

Volksrecht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Gaspekenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Algenrotenstraße 11, Matthisstraße 140, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Verkaufspreis (einschließlich Post) für die Woche vom 28. Oktober bis 3. November 6 Millionen M.

Organ für die werftätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: **Dreslau 2**
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Nr. 3532.

Anzeigenpreis: 15 Millimeter für geschaltete Anzeigen aus Schlesien 1,5 Millard, ausm. 1,8 Millard. Anzeigen ausm. 2,5 Millard, ausm. 6 Millard, Stellenanzeigen 800 Millionen, Familienangelegenheiten, Stellenangelegenheiten, Verlobungs- u. Heiratsanzeigen 500 Millionen. Anzeigen pro Wort 200 Millionen, das selbe Wort 400 Millionen. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Die Sozialdemokratie in Opposition!

Die große Koalition durch bürgerliche Zweideutigkeit gesprengt. — Reichstagsauflösung?

Der Austritt der Sozialdemokratie.

Der „Sozialdemokratische Parlaments-Dienst“ berichtet: Gestern Vormittag fand eine Besprechung der Führer der Koalitionsparteien statt. Diese Sitzung endete ohne positives Ergebnis, obwohl selbst die Vertreter des Zentrums und der Demokraten erklärten, daß sie für die Forderungen der Sozialdemokratie nach den Vorarbeiten der letzten Tage volles Verständnis haben. Hinsichtlich konzentrierter Reichstagsarbeiten der bürgerlichen Koalitionsparteien, dem später eine Kabinettsitzung folgte. In dieser Sitzung kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen einzelnen Ministern der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Vertretern. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, weil sich bereits in dieser Kabinettsitzung auch die schwerwiegendsten Meinungsverschiedenheiten als unüberbrückbar herausstellten. In der dann folgenden Sitzung des Reichstages mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärte Dr. Stresemann, daß die bürgerlichen Mitglieder seiner Regierung aus grundsätzlichen und tatsächlichen Erwägungen heraus sich nicht auf den Boden der sozialdemokratischen Forderungen stellen könnten. Die Annahme der von der Sozialdemokratie aufgestellten Forderungen für den weiteren Verbleib im Kabinett hätte zur Folge, daß in Bayern (!) die Koalitionsregierung erneut als einer dem Druck der Marxisten handelnd bezeichnet würde. Im übrigen aber könne der Ausnahmezustand im Augenblick wegen der drohenden innerpolitischen Unruhen nicht aufgehoben werden, schließlich aber auch deshalb nicht, weil die Reichswehr dazu ein Mißtrauensvotum erbiten würde. Unter anderem verwies der Reichskanzler dann noch auf die außenpolitische Lage und die Schwierigkeiten für die künftige Reparationslösung, falls es noch zum Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung nicht gelangen sollte, eine vorläufige Regierung zu bilden. Um 12 Uhr nachmittags trat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstagsklub der von ihren Fraktionsführern geführten Besprechungen zusammen. Nach eingehender Debatte wurde gegen 19 Stimmen bei stark besetzter Fraktion folgender Beschluß gefaßt: „Die Sozialdemokratie zieht ihre Minister aus der Reichsregierung zurück.“ Die Reichsminister Schmidt, Radbruch und Soltmann besaßen sich nach Beendigung der Fraktionssitzung sofort zum Reichskanzler und überreichten ihm folgendes Austritts Schreiben: „Politische Ereignisse der letzten Zeit haben zu schweren Meinungsverschiedenheiten im Kabinett geführt. Die Unterzeichneten hatten deshalb bereits am 29. Oktober die Absicht ausgesprochen, aus der Reichsregierung auszutreten. Sie haben die endgültige Entscheidung ihrer Fraktion anvertraut. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in Übereinstimmung mit uns bestimmte Voraussetzungen formuliert, ohne deren Erfüllung unsere fernere Mitarbeit im Kabinett unmöglich wäre. Da diese Voraussetzungen nicht erfüllt worden sind, erklären wir im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Fraktion hiermit unseren Austritt.“ Der Reichskanzler nahm von dem Austrittsbescheid Kenntnis und dankte den sozialdemokratischen Ministern für ihre Mitarbeit. Damit war der Austritt der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung vollzogen. Seine formelle Bestätigung erfolgt durch den Reichspräsidenten mit der Genehmigung der Austrittsbescheide.

Mit dem Ausscheiden unserer Partei aus dem bisherigen Regierungsverhältnis fällt auch das Ermächtigungsgesetz, das an die Zeitdauer der bestehenden Koalition geknüpft war. Der Reichskanzler beabsichtigt, sich damit abzufinden und aus dem Austritt der Sozialdemokratischen Minister keine Konsequenzen zu ziehen. Er will das bestehende Inkriminierium und Wiederaufbau-Inkriminierium durch die Staatssekretäre verwalten lassen und für das Inkriminierium des Innern einen neuen Mann suchen. Ein derartiges Kabinett dürfte eine parlamentarische Mehrheit im Reichstag haben. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, einer Regierung Stresemann mit den bisherigen Ministern und Krisenmanagern Vertrauen auszusprechen. Stresemann würde also, wenn er seinen bisherigen bürgerlichen Ministern im Reichstag die Vertrauensfrage stellt, bereits in der ersten Sitzung unterliegen, weil auch nicht anzunehmen ist, daß die deutschen Nationalen ihre Stimme für ein derartiges Kabinett geben würden. Er soll in diesem Fall die Auflösung des Reichstages planen und als Diktator auf Grund des Artikels 48 zu regieren beabsichtigen.

Und Preußen?

Der „Sozialdemokratische Parlaments-Dienst“ meldet: Die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm am Freitagabend zum Austritt der Sozialdemokratie aus der Koalition des Reiches Stellung. Die entsprechende Sitzung galt vor allen Dingen der Frage, ob durch den Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Änderung des Regierungsverhältnisses in Preußen angebracht ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die preussische Landtagsfraktion der Volkspartei ohne weiteres aus dem Austritt der Sozialdemokratischen Minister im Reich Konsequenzen für Preußen ziehen wird.

Die versinkende Papiermark und die steigenden Goldpreise.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Obgleich sich am Freitag die Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln um ungefähr 20 Prozent vermindert hatte, mußte die Reichsbank doch die Devisenkurse mehr als verdoppeln. Der Dollar wurde in Berlin mit 320 Milliarden und das englische Pfund mit 1,4 Billionen notiert. Die Goldmark stellt sich somit auf 76 190,48 Millionen. Devisen wurden 5 Prozent zugekauft. Dollarschakanweisungen wurden mit 380 Milliarden gehandelt, aber nur mit 1 Prozent zugekauft. Dagegen wurde Goldanleihe, die amtlich mit dem Dollar pariert, mit 5 Prozent repartiert. Allerdings ist sie im freien Verkehr, wo die stürmische Nachfrage immer noch anhält, bereits mit über 400 Milliarden gehandelt worden. Dieser Kurs ist völlig unbegründet und basiert auf spekulativen Momenten, da sie die Käufer nicht als Zahlungsmittel, sondern als Hamsterobjekt betrachten. Eine Aenderung wird erst mit der weiteren Herausgabe von wertbeständigen Zahlungsmitteln eintreten. Allerdings hat die Knappheit an wertbeständigen Zahlungsmitteln auf dem Produktenmarkt weiter schlimme Folgen gehabt, deren katastrophale Auswirkungen wir erst an den Brotpreisen der nächsten Tage spüren werden. Schon jetzt halten die Berliner Bäcker mit dem Brot zurück, während sich überall vor ihren Türen lange Polonaisen bilden, um das Brot noch „billig“ zu kaufen. Da den Käufern auf der Produktenbörse Goldanleihestücke fehlen, liegt ein nennenswertes Angebot aus der Landwirtschaft, die sich ganz von der Papiermark abgewandt hat, nicht mehr vor. Dieses Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage führte zu einer weiteren Steigerung der Getreidepreise für eine Tonne märkischen Weizens mußten am Freitag 20 Goldmark mehr bezahlt werden als am Donnerstag, und für eine Tonne märkischen Roggens sogar 63 Goldmark. Der Preis für einen Zentner Kartoffeln stieg von 1,80 auf 1,85 Goldmark.

Die neue Untersuchung unserer Zahlungsfähigkeit.

Amerika über Poincaré verärgert? Wie Reuters erzählt, janden über den geplanten Sachverständigen-Ausschuß zur Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands weitere Unterhandlungen zwischen der Washingtoner Regierung und Vertretern der alliierten Nationen statt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, man sei in britischen Kreisen der Ansicht, daß Poincarés Ersuchen, das Wort „augenblickliche“ vor die Worte „Zahlungsfähigkeit Deutschlands“ zu setzen, nach Auffassung britischer Kreise von Bedeutung sei. Dieses Ersuchen werde vom britischen Ministerium erwidert, da es nicht nur eine Beschränkung des Umfangs der geplanten Untersuchung bedeuten würde, sondern auch gelesen werden müsse in Verbindung mit den Bemerkungen Poincarés in seiner Septembernote, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit augenblicklich so gut wie null ist. Reuters meldet aus Washington: Präsident Coolidge sei der Ansicht, daß die Beschränkung des Programms der geplanten Sachverständigen-Untersuchung über Deutschlands Zahlungsfähigkeit es nutzlos machen könnte, den Plan weiter zu verfolgen.

Von der bayrischen „Nordfront“

Der 9. November Sturmtag? Sonneberg (Thür.), 2. November. (Eig. Drahtber.) In der Nacht vom 1. zum 2. November sind Beamte der Thüringer Landespolizei, die sich bei der benachbarten Ortschaft Hönbad auf thüringischem Boden befanden, von starken Patrouillen irregulärer bayrischer Verbände lebhaft beschossen worden; zeitweise wurden sogar Salven auf sie abgegeben. Die thüringischen Landespolizeibeamten haben das Feuer nicht erwidert. Der Reichsminister des Innern, Genosse Soltmann, hat kurz vor seinem Austritt nicht nur durch ein Telegramm, sondern auch in einem Schreiben an den bayrischen Ministerpräsidenten auf die für den Bestand des Reiches verhängnisvollen Rüstungen an der bayrisch-thüringischen Grenze hingewiesen. So

wohl durch das Telegramm als das Schreiben haben unsere Sinne auf die Rüstungen der illegalen Verbände in Bayern ihre Bestätigung erfahren. Inzwischen sind aber die Kampf-vorbereitungen soweit fortgeschritten, daß selbst wenn die bayrische Regierung wollte, die Zusammenziehung der illegalen Verbände in ihrem Verwaltungsbereich und die damit bezweckten Abstände kaum noch unmöglich machen kann. Tatsächlich machen die Geheimorganisationen jetzt auch keinen Hehl mehr aus ihren Plänen. Sie propagieren öffentlich die Abrechnung mit den „Novemberverbrechern“, die am 9. d. Mts., also an dem Tage des fünfjährigen Bestehens der Republik, erfolgen soll.

Neuer Weg, neue Kämpfe!

Von besonderer Seite wird uns aus Berlin geschrieben: Nachdem der Reichskanzler Stresemann die sozialdemokratische Forderung auf Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes, Zurücknahme der Reichswehr aus Sachsen und energisches Vorgehen gegen Bayern abgelehnt hat, sah sich die sozialdemokratische Fraktion gezwungen, ihre Minister aus der Regierung zurückzuziehen. Damit ist der Versuch, die Gesundung des Reiches mit sozialdemokratischer Regierungsbeteiligung durchzuführen, gescheitert. Die Sozialdemokraten beziehen die Stellung der Opposition. Als im August das Kabinett Cuno unter dem Unwillen weitest Volkskreise zusammenbrach, hinterließ es uns ein fürchterliches Erbe. Die Reichsfinanzen waren zerrüttet, nur ein Prozent der Reichsausgaben wurden durch Steuern, 99 durch Druck von Geldscheinen gedeckt, der Widerstand an der Ruhr hatte so viel gekostet als die Reparationszahlungen für 1 1/2 Jahre ausgemacht hätten, das Herz der deutschen Wirtschaft stand seit 8 Monaten still, blutleer und ausgezogen war der unbesezte Teil des Reiches, zahllose Betriebe standen still, Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit peinigten einen stetig wachsenden Bruchteil der Arbeiterklasse, neun Zehntel des alten Mittelstandes sanken in tiefste Armut — kurzum: die wirtschaftliche Zerrüttung schien unaufhaltsam. In dieser Not rief man, wie in den letzten Jahren so oft, die Sozialdemokratie zu Hilfe. Neun Monate sozialistischer Regierung hatten dem besseren Teil des Bürgertums gezeigt, daß die Rezepte aus der Küche der Fachminister, der Wirtschaftsführer ungeeignet waren für die Gesundung der Deutschen. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion beschloß, sich dem Rufe, der an sie erging, nicht zu verweigern, den letzten Versuch einer gemeinsamen Hilfsaktion zu wagen. Für die Einheit des Reiches, für die Erhaltung der Republik, unter scharfer Heranziehung des Besten und den Versuch einer Regelung der außenpolitischen Beziehungen erklärte sich die Sozialdemokratie bereit, das Kabinett Stresemann durch eigene Vertreter zu unterstützen, und sie hielt an diesem Versuch fest, auch als die Ränkeschmiede der deutschnationalen und schwerindustriellen Kreise den ersten Versuch zur Herausdrängung unserer Genossen aus der Regierung unternahmen. Der Versuch ist gescheitert. Statt die Reichseinheit gegenüber Bayern zu wahren, dückte man sich vor der Unversöhnlichkeit des bayerischen Separatismus und Monarchismus, während man den kommunistischen Tollheiten in Sachsen mit Panzerautos und Maschinengewehren entgegentrat und dabei auch die demokratischen Rechte des Sachsenvolkes unter die militärischen Gewalten beugte. Statt die Besitzenden, die Goldwerte und Devisen gehamstert und ins Ausland verschoben, scharf anzufassen, wurden die Vollmachten des Ermächtigungsgesetzes am ausgiebigsten gegen soziale Schutzbestimmungen angewendet und die Reichspressen befehligt, obendrein die Dreifachheit, alle Verheerungen des sozialistischer Cuno-Regiments dem „Marxismus“ anzukreiden. „Marxismus“, das ist das neue lebensspiegelnde Ungeheuer, mit dem Bürger und Bauern geschreckt werden, weil sie nicht wissen, was es ist. Mit der So-

zialdemokratie konnte man nicht mehr sehen machen, sie hatte man zu oft zu Hilfe gerufen, ihre Vertreter hatten sich in Gemeinben und Reich oft bewährt, mit ihm hätte der Bauer im Schützengraben gelegen, also mußte ein neues Ungeheuer als Bauernschreck erfunden werden — das ist der „Marxismus“ der heute so schauerlich klingt wie vor 30 Jahren die „Demokraten“.

Nach dem Staatsstreich in Sachsen, der Kraftlosigkeit vor Bayern, der Drückbergerei unserer Besitzenden vor jedem Opfer, überläßt es die Sozialdemokratie denen, welche uns anflagen, Reich und Wirtschaft nach ihren Methoden zu sanieren.

Das deutsche Volk wird sehen, wie weit es mit diesen Patrioten kommt, denn es scheint schon vergessen zu haben, wie weit es Ludendorff, wie weit es Cuno gebracht haben.

Wir beziehen die Stellung der Opposition und werden von hier aus versuchen, die Interessen der Entertiten, der Arbeiter, Angestellten, Beamten und des enteigneten Mittelstandes zur Geltung zu bringen. Die Waffen, mit denen es geschieht, werden von der jeweiligen Situation abhängig sein. Daß der bewaffnete Bürgerkrieg kein Mittel ist, um die Arbeiterschaft in der jetzigen Situation zum Sieg zu führen, braucht nicht erst durch den sinnlosen Kommunistenputsch in Hamburg bewiesen zu werden. Das Blut von 100 armen Proletariern, ohne Ziel und Zweck in den Tod gehetzt, färbte das Pflaster der Straßen. 11 gute alte Parteigenossen sind, wie die Todesanzeigen des „Hamburger Echo“ ausweisen, von sinnlosen kommunistischen Dickschüssen erschossen. Auch der Generalstreik ist eine Waffe nur in der Hand einer starken, einigen, nicht durch Arbeitslosigkeit und Not zermürbten Arbeiterschaft. Wir müssen es ablehnen, die sinnlosen Parolen jener Kommunisten zu befolgen, die sich nach jeder Niederlage selbst in die Haare geraten wegen ihrer verfehlten Methoden.

Wir suchen den legalen Kampf der Opposition, gestützt auf die Tatsache, daß in Deutschland auf die Dauer gegen den erklärten Willen einer geeinten Arbeiterschaft nicht gehandelt werden kann. Wir vertreten im Kampf gegen die herrschende, kapitalistische Gewalt den Gedanken der Einheit des Reichs, die die Grundlage unserer Existenz ist, die republikanische Staatsform, die Heranziehung des Hamsterguts, der Devisen, der Vermögensgegenstände unserer besitzenden Klassen, ohne deren teilweise Enteignung Wirtschaft und Währung nicht gesund können.

Wir rufen das Proletariat auf, seine geloderten Reihen zu schließen zum Kampf gegen die Not, den Hunger, die Ausföhrung, die täglich hunderte Opfer fordern.

Wir müssen durch! Einer geeinten Arbeiterschaft wird es gelingen.

10. November Stilllegung der Notepresse?

Nach einer Mitteilung des „Volksanzeigers“ soll die Ausgabe der Rentenmark und zugleich die Stilllegung der Notepresse am 10. November erfolgen.

Der Lohnabzug nochmals geändert.

Der 1. eine Markierung hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßt, beim Reichsfinanzministerium zu verlangen, daß die Dienstverpflichtungszahl, die am Donnerstag für die Woche vom 4. bis 10. November auf 15 000 festgelegt war, auf 30 000 erhöht wird. Das Reichsfinanzministerium hat auf diese Vorstellungen hin die Dienstverpflichtungszahl auf 20 000 festgelegt. Angesichts der Unsicherheit der Dollarentwicklung und der Lohnherabsetzungen glaubt es, im Augenblick nicht darüber hinausgehen zu können.

Gezügelter amtlicher Dollarkurs 319 200 000 000.

1 Goldmark = 76 380 952 381 Papiermark.

Der Kampf am Dover.

Roman von Victor Hugo.

15]

Großes Erstaunen auf der Werft.

Die folgende Nacht mußte aller Beschäftigung nach eine Mondnacht sein.

So gingen indessen die Nacht, der Wind und das Meer zu sein können, so dachte kein Fischer daran, anzufahren. Und aus ganz begründlichen Gründen. Der Hahn hatte am Witterungsgefühl. Wenn der Hahn zu ungewöhnlicher Zeit kräht, mahnt er die Fischer. In der Nacht konnte ein Fischer, der bei Grönby der Nacht von Osmundale heimkehrte, eine Ueberraschung erleben. Auf der Höhe von Hommel ...

Jeder Windstille hätte kein der Nacht, der sich langsam bewegte, in der Nähe des Fiskers von Osmundale an. Er konnte nichts Genaues erkennen. Er hörte nur raseln. Und zwar zwei Räder. Es war also nur ein Mensch drin. Unmögliches sagte der Mann es darauf an, jenseits der Sandbänke von Hommel den Gebrauch von Segeln zu machen und beabsichtigte demnach Anker zu setzen und den Berg Crevet zu umschiffen. Was hatte das zu bedeuten?

Der Mann zog vorüber. Der Fischer konnte kaum an der Oberfläche von Osmundale besondern zu verschwinden Stunden nach an verächtlichen Punkten ebenfalls Beobachtungen.

Ein halbes Meile weiter sah ein Fischer, der seine Pferde auf der einsamen Straße von Osmundale vorwärts trieb, wie jemand am Horizont an der wenig besetzten Stelle bei der Sandbänke ein Segel gehiegt wurde. Der Fischer konnte nicht mehr sehen, als ein Segel gehiegt wurde. Der Fischer konnte nicht mehr sehen, als ein Segel gehiegt wurde. Der Fischer konnte nicht mehr sehen, als ein Segel gehiegt wurde.

Kam eine Viertelstunde später sah ein Gespanner, der von seiner Arbeit aus der Sicht verschwand und um Camp...

Die Rheinbündler im Lichte des internationalen Sozialismus.

Ueber die Umtriebe der Separatisten in Baden gibt der Berichterstatter unseres Brüsseler Parteiblattes, des „Peuple“, unter dem 30. Oktober folgendes Bild: „Mit Hilfe der Besatzung, die entgegen dem Entschluß der Internationalen Kommission bewaffnete Banden umherläßt und die der Polizei verbietet, ihnen ihre gefährlichen Spielzeuge wegzunehmen, konnte Matighe seine „Regierung“ bilden. Und der gute Deders, der unglücklichweise bei der Verteilung der Ministerposten vergessen wurde, hat sich selbst zum „Oberkommissar“ für das Gebiet von Wäcker ernannt. Er sitzt ständig im Regierungsgebäude, aus dem er sich nicht herauswagt wegen des üblen Empfanges, den ihm seine „Untertanen“ unfehlbar bereiten würden. Er ist darin umgeben von 50 jungen Leuten mit Revolvern und Karabinern. Da der belgische Militärtelegraph, der neben dem Regierungsgebäude untergebracht ist und nie belästigt wurde, seit der letzten Woche Tag und Nacht mit einem Maschinen-gewehrfeuer verteidigt wird, so ist auch das Regierungsgebäude gut bewacht. Einsober Zufall.“

Nach der Schilderung eines Ueberfalles auf unser Parteiblatt, die „Freie Presse“, bei dem die Separatisten sich einen Eingriff in den Gedruckt- und Zeitungspapierverkehr beschlagnahmen, fährt der Berichterstatter fort: „Vor allem dem Organ der Arbeiter spielen die Separatisten mit. Sie wissen, daß die Masse der Arbeiter gegen sie ist. Denken Sie bereits daran, den Großgrundbesitzern und Kaufleuten, die sie unterstützen, Pfänder zu geben und ist der rheinische Sozialismus nur eine andere Form des Faschismus?“

Nach einer Meldung der „Süddeutschen Volkszeitung“ aus Wäcker ist die Entwaffnung der Sonderbündler auf telegraphischen Befehl der belgischen Regierung erfolgt. Sie hatten versichert erant das Kaiserhaus befehlt.

Die Politik der Franzosen in der Pfalz und in Bayern.

Das Wollische Büro veröffentlicht interessante Berichte eines Verzuernsmannes über Aeußerungen des französischen Generals de Meh vor seinem Staatsstreichversuch in der Pfalz. Der französische General erklärte, es sei für ihn eine schwere Befehlung, den Sozialdemokraten Johannes Hoffmann seine Pläne verwirklichen zu lassen, denn dieser würde auf keinen Fall eine freie Pfalz im Sinne des Generals schaffen, sondern als Sozialist und Antiklerikal doch nur ein „neues Preußen“ am Rhein. Allerdings ist Hoffmann wegen seines einwandfreien Charakters — offenbar im Gegensatz zu den rheinischen Sonderbündlern — sehr angesehen und so werde er sich seiner Politik wohl nicht widersetzen können, zumal man an seiner vorgezeichneten Stelle darauf dränge, daß er irgend etwas wie einen Erfolg der französischen Bemühungen in der Pfalz aufzuweisen. Eine Pfalz-Regierung unter Hoffmann, der sich bekanntlich nur gegen Bayern, nicht gegen das Reich wenden wollte, hielt der Militär-reaktionäre General de Meh aber offenbar nur für einen Schein-Erfolg der Franzosen. Er müsse nur eben irgend etwas tun.

Die entscheidende Stunde für ihn sei gekommen; wenn er auch diesmal verjagt werde, werde man ihn als ungeeignet für den Posten eines Provinzialdelegierten aus der Pfalz abberufen und ihm eine Erziehung in Frankreich geben. „Ich sein Mühen und Streben würden dann umsonst gewesen sein und „in heftiger Angst“ enden. Im übrigen würde er es begrüßen, wenn die Besatzungsmittel und Wege zu einer Weiterarbeit unter dem neuen Gouvernement finden würde. Er glaube, daß eine solche Regelung nicht in letzter Hinsicht im französischen Eigeninteresse gelegen sein würde, denn ihm schwebte ja bei seinen Plänen nichts weniger vor, als Frankreich und Bayern sich ewig zu verfeinden. Im Gegenteil, er wolle in keiner Weise den Richtlinien der französischen Außenpolitik, wie sie sich aus einer etwaigen Neuordnung der innerdeutschen Verhältnisse ergäben, verstoßen.

Im übrigen betrauen glaube er jetzt sagen zu können, daß seine Regierung ihren Vertreter in Bayern angewiesen habe, zu eben derselben Stunde in Wäcker zu gehen in diesem Sinne vorzugehen. Zunächst oder müsse einmal für die Pfalz ein neues politisches System geschaffen werden. Diese Regierung werde provisorisch sein, aber nicht in dem Sinne, daß es sich nur um ein Interimismus bis zur Lösung der verfassungsrechtlichen Streitfrage zwischen Wäcker und Berlin handle, sondern um eine Aenderung konstitutioneller Natur, die die zur endgültigen Neugestaltung der Struktur des Deutschen Reiches Geltung erhebe.

Welche Stunden hätte ich dann der pfälzische Kreistag einfließen der Sozialdemokraten in der in der Presse bereits veröffentlichten Entschloßung jede Autonomie zur Erörterung der vom General gewünschten politischen Neuordnung in der Pfalz ab — eine gewisse Umänderung für den französischen

General, der große Vorbereitungen getroffen hatte, um einen gegenteiligen Beschluß des Kreistages fernlich in Empfang zu nehmen.“

Im Zusammenhang mit diesen vom amtlichen Woll-Büro veröffentlichten Aeußerungen des französischen Generals ist ein Artikel des keineswegs linksstehenden Berliner Steyerwald-Blattes „Der Deutsche“ von Interesse, der auf die Zusammenhänge zwischen der Politik Frankreichs und der Politik Ruhrs in Wäcker hinweist. Der General de Meh ist es, der in Wäcker bei Ruhr den Widerstand gegen die Berliner Besatzungen stärkt, und gewisse ehrgelüste aus Norddeutschland stammende Literaten, die auf jeden Fall Wäcker politisch treiben, — genannt wird der Chefredakteur Schied der „Münchener Zeitung“, der während der Kaiserrepublik in Wäcker auch mit den damaligen Reichsregierungen gegen Berlin recht weit zusammenhing — feuerten diesen Widerstand an. — Das wird Blätter wie die „Süddeutsche Zeitung“ nicht hindern, Herrn von Ruhr wegen seiner reaktionären Klassenpolitik als nationalen Helden zu feiern. ...

Internationale Solidarität für die deutsche Arbeiterschaft.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie Deutschlands hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem er zur weitgehenden Unterstützung der Klassenkämpfe in Deutschland auffordert und die bisherigen Maßnahmen der Gewerkschaften und der Partei Deutschlands darlegt. „Die Gewerkschaftskommission Österreichs — heißt es in dem Aufruf — hat schon vor einigen Wochen eine Fiskaktion für das proletarische Deutschland organisiert. Jeder Zentralverein unserer Gewerkschaften ist mit seiner Bruderorganisation in Deutschland in Verbindung getreten und hat nach Kräften Unterstützung nach Deutschland geleistet. Ebenso hat sich der Parteivorstand der österreichischen Sozialdemokratie mit dem der deutschen in Verbindung gesetzt. Diese solidarische Fiskaktion wird in denselben Formen wie bisher weitergeführt werden. Die Hilfe soll nicht gelehrt werden durch große Worte, sondern innerhalb der Grenzen unserer Möglichkeiten, durch wirksame Tat. Daher haben unsere Organisationen bisher auch in der Öffentlichkeit über das, was sie leisten, nicht gesprochen.“

Gleichzeitig veröffentlicht auch die deutschböhmische Partei und die Gewerkschaften in der Tschechoslowakei einen Aufruf, in dem sie das Treiben der deutschen Konterrevolution brandmarken und auf die furchtbare politische und wirtschaftliche Not in Deutschland hinwirken. Es sei in diesen Tagen der Not unbedingte Pflicht, dem Proletariat Deutschlands zu helfen. „Anderer Organisationen und Gewerkschaften sind bereits daran, den schwer heimgekommenen Klassenkämpfern und Genossen in Deutschland beizustehen. Die im Deutschen Gewerkschaftsbunde der Tschechoslowakei vereinigten Verbände haben ihren Bruderverbänden bereits Hilfe zugesichert und geleistet. Das gleiche hat die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei unseres Landes getan. In den nächsten Tagen werden die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen die notwendigen Vorschläge erhalten, auf welche Art die fernere Unterstützung unserer deutschen Bruderverganisation zu organisieren ist.“

Voll tiefer Genugtuung, so schreibt dazu der „Vorwärts“, vernimmt die deutsche Arbeiterklasse die Stimmen der Freunde und Klassenkämpfer aus den anderen Ländern. Diese Kräfte und Aktionen werden ihr Mut und Ausdauer einflößen in den schweren Kämpfen, die sie jetzt zu führen hat.

Wie aus Washington berichtet wird, überreichte Staatssekretär Hoover dem Generalmajor Allen ein Schreiben, in dem die Notwendigkeit des Hilfswortes für Deutschland erklärt und der Vorschlag der amerikanischen Gesellschaft der Freunde, das Werk zu übernehmen, aufnahmefähig war. Das Schreiben betont, daß in erster Reihe die Kinder zwischen den Mühlsteinen der internationalen Streitigkeiten zu leiden werden. Aber auch immer die Schuld an diesen Zuständen tragen möge, auf keinen Fall seien es die hungernden Menschen. Das holländische „Rote Kreuz“ veröffentlichte einen Aufruf, in dem mit kurzen ergreifenden Worten die furchtbare Notlage des deutschen Volkes geschildert und das niederländische Volk aufgerufen wird, den ständigen Nachbarn des Landes in derselben großzügigen Weise zu Hilfe zu eilen, wie es diese doch antäglich der russischen Hungersnot getan haben.

Im Anspach-Prozess

wurde der Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die als Zwangsarbeit mit sechs Monaten in die Gefängnisstrafe eingerechnet wurden. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt.

Pastor Felden M. d. R.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Genosse Buberi (Osnabrück) hat wegen Arbeitsüberlastung sein Mandat niedergelegt. Nachfolger ist Genosse Pastor Felden in Bremen.

Das weiß ich nicht.

Ist er vielleicht morgen zu Hause?

Ich weiß nicht.

Ist er verreist?

Ich weiß nicht.

Ich frage nur deshalb, weil der neue Pfarrer, seine Ehre würben Ehrenzer Caudras, morgen hier einen Besuch machen wollte.

Ich weiß es nicht.

Seine Ehrewürden schickt mich, um zu fragen, ob der Mann der hier wohnt, morgen zu Hause ist.

Ich weiß es nicht.

Das Bibelwort.

In den vierundwanzig Stunden, die folgten, schloß sich Leiherr nicht, er nicht und trant nicht. Er schloß die Tür auf die Stürze, erkundigte sich, ob Nachrichten von Clubin angefangt seien, unterrichtete die Erklärung, daß er nicht die Arbeit hätte, eine Klage einzureichen, und ließ Tangrouille in Freiheit gehen.

Den ganzen folgenden Tag über schaute er aufrecht an dem Tisch im Bureau der Durande und antwortete freundlich auf alles was man ihn fragte. Die Reugierde war inzwischen besriedigt und wurde wieder still im Draufgängerhaus. Die Tür war wieder geschlossen. Man ließ sich Leiherr mit Durande allein. Das Licht, das Leiherr Augen sich erhellt hatte, war wieder erloschen. Der düster-kranke Ausdruck, den er zu Anfang der Rede trophe gehabt hatte, fehlte zurück.

Durande, die sich um ihn ängstigte, hatte auf Leiherr und Douces Rat das Paar Strümpfe an denen er beim Treffen der Unglücksbotschaft gestrickt hatte, stillschweigend neben ihn auf den Tisch gelegt. Er lächelte bitter.

Man hält mich also für geisteskrank. Nach einer Viertelstunde legte er hin: Solche Dinge sind gut, wenn man glücklich ist. Durande hatte das Strümpfe wieder fortgenommen und die Gelegenheits beugt, gleichzeitig auch die Wulste und die Schiffsperle nachzuwinden zu lassen, auf denen der Blick Leiherr allzuoft ruhte.

Am Nachmittag, kurz vor der Teestunde, ging die Tür auf und herein kamen zwei Männer in Schwarz, ein Alter und ein Jünger.

(Fortsetzung folgt.)

Achtet auf die Goldmarkkurse!

Bürgerliche Blätter, wie die „Tagespost“ und „Neueste Nachrichten“, veröffentlichen in propagandistischer Form nicht amtliche Kurse für wertbeständige Zahlungsmittel, die sie möglichst hoch schätzen, zum Teil höher als die Berliner Handelsblätter. Offenbar sollen die Geschäftsleute dadurch angereizt werden, auch ihre Preise danach einzuschätzen. Andererseits geben schlecht informierte Arbeiter ihre paar Mark wertbeständiges Geld in den letzten Tagen vielfach unter dem amtlichen Kurs an Verkäufer ab. Wir verweisen demgegenüber auf die amtlichen Goldmarkkurse, die für die verschiedenen Zahlungsmittel — Provinzgeld, Goldanleihe, Dollarkaufanweisungen — wegen der verschiedenen Deckung nicht immer die gleichen sind. Die „Volkswacht“ kann die amtlichen Kurse wegen ihrer frühen Ercheinungsmomente — mehrere Stunden vor Festsetzung des amtlichen Einheitskurses — nur vom Vortage bringen. Wir werden von der kommenden Woche an dafür Sorge tragen, daß unsere Leser am Nachmittag an verschiedenen Stellen der Stadt die amtlichen Kurse des gleichen Tages zur Kenntnis bekommen, um sie vor Uebervorteilung durch bürgerliche Presse und Geschäftsleute im jetzigen Uebergangszustand mit seinem Geldwirmarr zu schützen.

Eine Verordnung der Militär-Befehlshaber über Waffenabgabe.

Der königliche Militär-Befehlshaber hat mit Zustimmung des Reichskommissars auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September 1923 verordnet:

1. Alle Personen, die ohne behördliche Waffenbescheinigung im Besitz von Schusswaffen, gleichviel welcher Art, sich befinden, haben diese innerhalb von drei Tagen an die örtliche Polizeibehörde abzuliefern.
2. Jährliche Handlungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 bestraft.
3. Die Verordnung tritt mit dem Tage der öffentlichen Bekanntgabe (1. November) in Kraft.

Die angebliche Rückkehr des früheren Kronprinzen nach Dels.

Rechtshabende Blätter kolportieren die Nachricht, daß der frühere deutsche Kronprinz seinen holländischen Wohnsitz Wieringen verlassen habe und bereits auf seinem Gute Dels eingetroffen sei, wo er Wohnsitz zu nehmen gedenke. Die Nachricht ist falsch. Der holländische Konsul in Berlin hat erklärt, daß er vor einigen Wochen durch eine Mittelsperson bei der Reichsregierung erneut den Wunsch geäußert, nach Deutschland zurückzukehren und sich in Dels niederzulassen zu dürfen. Die Reichsregierung erwidert zwar keinen prinzipiellen Einspruch gegen die Rückkehr, vertritt aber die Auffassung, daß wir jetzt innenpolitisch der Sorgen genug haben und uns nicht neben dem mittelschicksalen auch noch den holländischen Thronprätendenten auf den Hals laden brauchen. Das Bistum, den Völkischen und Monarchisten ihr demagogisches Treiben und ihre republikfeindliche Hege doch zu sehr erleichtern. Mag sein, daß eine sozialistenreine Reichsregierung auch diese Bedenken fallen läßt.

Dejers Goldrechnung und Abbaumassnahmen für die Reichsbahn.

Einem Vertreter des MVB gegenüber wies der Reichsverkehrsminister Dejers auf die Bedeutung der jetzt erfolgten Einführung der Goldrechnung bei der Reichsbahn hin, wodurch erst wieder eine zuverlässige Berechnung der Einnahmen und Ausgaben möglich wäre. Der Minister erklärte weiter unter anderem: Noch für den Rest des laufenden Haushaltsjahres wird ein Goldhaushalt aufgestellt. Überall wird es wieder heißen: Keine Ausgaben ohne Deckung! Trotz der absoluten Höhe der Tarife können wir bei dem erheblichen Rückgang des Verkehrs bis auf weiteres kaum mit befristeten Einnahmen rechnen. Ausgaben die sich wirtschaftlich als Abschreibungen darstellen, müssen hinter den Ausgaben zurücktreten, die zur Deckung des für den Betrieb notwendigen Bedarfs erforderlich sind. Der Minister wies sodann erneut auf die bevorstehende Einschränkung und Vereinfachung im Gahplan für den Personen- und für den Güterverkehr hin und erklärte, die Ausgaben für Unterhaltung und Ergänzung der baulichen Anlagen würden auf die Erhaltung eines betriebssicheren Zustandes beschränkt. Neubauten würden bis auf weiteres nicht mehr angefangen werden und bei den angefangenen ließen sich Einschränkungen nicht umgehen. Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, wieder das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, das die Reichsbahn bereits 1922 erreicht habe, bevor es durch den Ruhrstreik zerstört wurde.

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Gefangenen.

Um die Gefahr des Erlöschens der Anwartschaft auf die Bezüge aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung von Gefangenen, gegen die eine längere Freiheitsstrafe vollstreckt wird, rücksicht abzuwenden, wird, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, in einer Allgemeinen Verfügung des Justizministers bestimmt:

Die Quittungsarten der versicherungspflichtigen Gefangenen, die eine Freiheitsstrafe von neunmonatiger oder längerer, indes nicht lebenslänglicher Dauer zu verbüßen haben, sind alsbald nach der Entlassung von der Anwartschaft herbeizuziehen, und es ist, falls die Anwartschaft erhalten ist, durch Weiterversicherung für ihre weitere Erhaltung Sorge zu tragen. Nach § 1440 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes ist für diesen Fall, wenn Marken der niedrigsten zugelassenen Klasse verwendet werden. Die Geldbeträge für Beschaffung der Beitragsmarken sind, wenn der Gefangene eigenes Geld eingebracht hat und in dessen Verwendung einwilligt, davon zu entnehmen, andernfalls sind sie aus der Arbeitslohnung (Nüchtlage oder Hausgeld) zu decken. Hat ein Gefangener noch keine Arbeitslohnung, so kann auf seinen Antrag der Betrag für die Beschaffung der Beitragsmarken für Rechnung der Gefangenenarbeitsstätte gezahlt und ihm später abgezogen werden. Wenn die Anwartschaft nur durch die nachträgliche Entrichtung rückständiger oder freiwilliger Beiträge erhalten werden kann, so sind sie nachträglich zu entrichten, wenn der Gefangene es wünscht und die Mittel zur Verfügung stehen. Jedoch ist die nachträgliche Entrichtung für eine länger als 1 Jahr zurückliegende Zeit unzulässig. Nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit können Beiträge für die Weiterversicherung weder nachträglich noch für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit entrichtet werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Taktik des MfA-Bundes.

Der MfA-Bund übermittelt uns folgende Erklärung: Das fürchtbare Elend der Angestellten, Arbeiter und Beamten, die Erbitterung gegen die Politik der Reichsregierung haben in der letzten Zeit eine immer schärfere Kritik an der Haltung der Spingewerkschaften erzeugt. Insbesondere hat das schroffe, militärische Einengen in Sachen im Gegensatz der gegenüber den hantelnden Mächtern geübten Nachgiebigkeit allgemein die Mißstimmung auf das äußerste gesteigert. Der Vorstand des MfA-Bundes hat deshalb in seiner Sitzung vom 25. Oktober das bisherige Vorgehen, die Taktik und Methoden der Spingewerkschaften einer eingehenden Nachprüfung unterzogen, über deren Ergebnis die Mitglieder der MfA-Verbände allen Anspruch haben, uneingeschränkt informiert zu werden.

Die Spingewerkschaften haben in der zurückliegenden Zeit auf wirtschaftliche, finanzielle und sozialpolitische Gebiete ununterbrochen verächtlich, durch schärfliche Reformvorschlüsse rechtseitig eine Entspannung der Lage herbeizuführen. Wenn die aufgestellten Forderungen zum großen Teil unerfüllt geblieben sind und neuerdings auf Grund des Ermächtigungsgesetzes auch noch die soziale Schutzgesetzgebung weitgehend abgebaut wird, so spielt sich in dieser verhängnisvollen Entwicklung die Haltung der politischen Parteien. Es ist ungerührt, immer wieder die Gewerkschaften für die Handlungen oder Unterlassungen der Parteien verantwortlich zu machen, da den Gewerkschaften keinerlei unmittelbarer Einfluß auf die Entscheidungen der Parlamente zusteht. Es darf auch nicht übersehen werden, daß durch die jeweilige Haltung der Parteien, denen die Gewerkschaftsmittel angehören, das Maß der Mitteltätigkeit der Gewerkschaften nicht unwesentlich beeinflusst wird. Die Spingewerkschaften sind schlichtlich nur die vollziehenden Organe der Einzelverbände und deren Mitgliedschaften. Diese sollten (das gilt insbesondere für die Angestellten) als Mitglieder ihrer Parteien vor mit derselben Energie für die Durchsetzung der gewerkschaftlichen Forderungen kämpfen, mit der sich erst oberflächliche Kritik an den Spingewerkschaften abspielt.

Der Vorstand des MfA-Bundes muß es schmerzen, die Spingewerkschaften als die Feindknoten der politischen Parteien (?) betrachtet zu sehen. Er wird auch künftig seine volle Unabhängigkeit gegenüber den politischen Parteien und jeder Regierung aufrechterhalten.

Somit es sich um die letzten Vorkämpfe handelt, sei nochmals auf den Ruf der Spingewerkschaften verwiesen, monach sie bereit sind, zum gegebenen Zeitpunkt den Entscheidungskampf gegen die Reaktion anzunehmen und mit den äußersten Mitteln durchzuführen. Die Verantwortung können die Einzelorganisationsformen aber nur tragen, wenn sie bei so schweren Entscheidungen die volle Freiheit der eigenen Entscheidung behalten. Sie können und dürfen sich Zeitpunkt, Methoden und Taktik weder von der einen noch von der anderen (1) politischen Partei diktiert lassen.

Der Vorstand des MfA-Bundes weiß sich in voller Übereinstimmung mit den Vorständen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, wenn er, unbeeinträchtigt von politischen Tagesströmungen, an der in- und ausländischen Arbeit der drei gewerkschaftlichen Spingewerkschaften, die Arbeiter und Beamten auf der unüberwindlichen Schutzwall gegen den Aufmarsch der Reaktion sein.

Der MfA-Bund hat in einer besonderen Rundgebung des Arbeitskreises abgelehnt. Er hat weiter beschlossen, in einer demnächst stattfindenden Ausschüttung der fortgesetzten Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft zu beantragen. Den sächsischen Kollegen wurde nachträglich die Zustimmung zu dem Protestbrief mit der Zustimmung gegeben, daß sie auf die unbedingte Solidarität der Gesamtorganisation rechnen können.

Verdoppelung der Erwerbslosen-Unterstützung.

Amtlich wird uns mitgeteilt: Die Unterstützungsätze für Erwerbslose betragen vom 20. Oktober bis 3. November d. J. in allen Stufen das Doppelte der Vorwoche. Wegen ausreichender Vorküpfle für die kommende Woche erfolgt rechtzeitig besondere Mitteilung. Im besetzten Gebiet beträgt die Hauptunterstützung wie bisher das 1/2 fache.

10 v. H. der Löhne und Gehälter in wertbeständigen Zahlungsmitteln für die Reichs- und Staatsbediensteten.

Amtlich wird uns mitgeteilt: In letzter Zeit haben im Reichsfinanzministerium mit Vertretern aller Wirtschaftskreise Besprechungen über die Frage der wertbeständigen Gehalts- und Lohnzahlungen stattgefunden. Als Ergebnis dieser Besprechungen wurde festgestellt, daß der Uebergang von der Entlohnung in Papiermarken zu wertbeständigen Entlohnung aus technischen, wirtschaftlichen und währungsrechtlichen Gründen nur allmählich erfolgen kann. Es wurde für zweckmäßig erachtet, wenn in der zweiten Novemberwoche mit einer wertbeständigen Bezahlung etwa in Höhe von 10 v. H. der Bezüge begonnen würde. Daraufhin hat das Reichsfinanzministerium durch Verfügung vom 1. November 1923 angeordnet, daß bei den Lohnzahlungen am 8. November und bei den Gehaltszahlungen an die Beamten und Angestellten am 9. November 10 v. H. der Bezüge in wertbeständigen Zahlungsmitteln ausgezahlt werden sollen.

Achtung, Töpler!

Der Lohn für die Zeit vom 26. Oktober bis 1. November beträgt für:

- Diensteiger 5 780 000 000 Mark
- Verwaltung 5 620 000 000
- Multiplicator für Diensteiger 9 335 000 000
- Einmengen 9 382 000 000
- Kaufleute 9 260 000 000
- Spitzenlohn für Hilfsarbeiter 4 700 000 000

Eine englische Gewerkschaftsführerin.

Margaret Bondfield, der internationalen sozialistischen Frauenbewegung als eine der tätigsten Vorkämpferinnen für die wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frauen bekannt, wurde zur Vorsitzenden der englischen Gewerkschaften für dieses Jahr gewählt. Damit nimmt zum erstenmal in der Geschichte der Arbeiterbewegung eine Frau diesen verantwortlichen Posten ein, der des Vertrauens von fünf Millionen Arbeitern und Arbeiterinnen verleiht. Die englischen Gewerkschaften bilden auf eine jahrzehntelange, reiche Geschichte und Tradition zurück; sie bilden korporativ die eigentliche Mitgliedschaft der englischen Labour Party. Die Massen, die erst im Beginn des 20. Jahrhunderts der rein gewerkschaftlichen Bewegung zur politischen und sozialistischen Fortentwicklung, sind derart in einer Doppelorganisation zusammengefaßt: dem Trade Union Congress (Gewerkschaftsbund) und der Labour Party. Und es ist gerade für diese Entwicklung bedeutsam, daß Margaret Bondfield, die nun an die Spitze der Gewerkschaftsbewegung tritt, zugleich dem Vorstand der unabhängigen Arbeiterpartei (Independent Labour Party) angehört, die innerhalb der großen Massenorganisationen des britischen Proletariats sich die Durchdringung der Arbeitermassen mit sozialistischen Geistes zur Aufgabe gestellt hat.

Die jetzt kaum fünfzigjährige hat am eigenen Leibe das Los der Arbeiter erfahren. Als blutjunges Ding lernte sie als Verkäuferin in einem Kolonialwarengeschäft die härteste Ausbeutung kennen. Mit 21 Jahren trat sie der Gewerkschaft der Handelsangestellten bei, deren offizielle Vertreterin im Gewerkschaftsbund sie schon nach zwei Jahren wurde. Kurze Zeit darauf wurde sie zweite Sekretärin ihrer Gewerkschaft. Ihr verdankt die englische Gewerkschaftsbewegung eine ganze Reihe wertvoller sozialistischer Arbeiten, die manche wichtige sozialpolitische Erneuerung vorbereiten und erzwingen halfen. Genossin Bondfield nahm auch an zahlreichen internationalen Kongressen teil, so 1919 als offizielle Vertreterin der englischen Arbeiterpartei, an der Arbeiterkonferenz in Washington. Zuletzt wirkte sie als Sekretärin der englischen Gewerkschaftsbewegung.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Das Einkommen der Erwerbslosen.

In dem Artikel des Magistrats über die Mietszuschläge für November heißt es zum Schluß, daß ein Arbeiterlohn mit Frau und zwei Kindern 620 Milliarden monatlich nach dem Stand vom 27. Oktober bezogen. Nach meiner Erwerbslosenkarte beträgt die Auszahlung vom 1. bis 27. Oktober 40 700 000 000 bei Mann, Frau und ein Kind und meine jetzige Miete 31 904 000 000 Mark. Will uns der Magistrat vielleicht die Differenz nachzahlen? M. Sch.

Vierteljährlich 764 Papier-Mark Rente.

Auf Grund meines Anfalles am 13. 10. 1922 bei der Linde-Lauchhammer-Werk in Breslau bekomme ich von der Schlesischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Settkon 1, Breslau, vom 7. Januar 1923 ab eine Rente von 20 vom Hundert der Volkrente von 30 587,47 Mark im Jahresbetrag von 6117,47 Mk., also 509,80 Mark vom 1. 9. 1923 ab bis auf weiteres 10 vom Hundert 30 587,47 Mark im Jahresbetrage von 3058,75 Mark; also vierteljährlich 764,70 Mark. Frage also hiermit, was mit diesem Gnadenbrot angefangen werden soll. W. R.

Richtpreise des Nahrungsmittelgroßhandels vom 2. November

im Verkehr mit dem Einzelhandel (offiziell festgestellt nach ministeriellen Richtlinien durch die bestellte Notierungs-Kommission). Die Preise verstehen sich in Goldmark für 50 kg ab Lager Breslau.

Getreidegruppen	17,50—19,10	Rohstoffe, bill. Misch.	215,00—230,00
Getreide, weisse	18,50—19,75	Rohstoffe, teure	23,00—29,50
Weizenrot	22,50—24,00	Mehlgroße, teure	16,00—17,50
Weizenhell	20,50—22,00	Mehlgroße, weisse	16,00—17,50
Gerste	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, feine	16,00—17,50
Hafer	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, grobe	16,00—17,50
Reis	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Wassermelone	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, rote	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen, weisse	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Kirschen, rote	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Pflaumen, weisse	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen, rote	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, weisse, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, rote, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, weisse, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, rote, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, rote, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen, weisse, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Kirschen, weisse, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen, rote, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Kirschen, rote, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Pflaumen, weisse, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen, weisse, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Pflaumen, rote, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen, rote, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, weisse, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, weisse, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, rote, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, rote, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, weisse, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, weisse, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, rote, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, rote, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, rote, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, rote, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen, weisse, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Kirschen, weisse, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen, weisse, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Kirschen, weisse, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen, rote, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Kirschen, rote, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Kirschen, rote, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Kirschen, rote, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Pflaumen, weisse, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen, weisse, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Pflaumen, weisse, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen, weisse, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Pflaumen, rote, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen, rote, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Pflaumen, rote, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Pflaumen, rote, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse, feine, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, weisse, feine, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse, feine, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, weisse, feine, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse, grobe, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, weisse, grobe, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, weisse, grobe, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, weisse, grobe, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, rote, feine, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote, feine, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, rote, feine, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote, feine, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, rote, grobe, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote, grobe, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Äpfel, rote, grobe, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Äpfel, rote, grobe, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse, feine, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, weisse, feine, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse, feine, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, weisse, feine, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse, grobe, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, weisse, grobe, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, weisse, grobe, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, weisse, grobe, grobe, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, rote, feine, feine, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00—17,50
Birnen, rote, feine, feine, grobe	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr feine	16,00—17,50
Birnen, rote, feine, grobe, feine	20,50—22,50	Mehlgroße, weisse, sehr grobe	16,00

Städtischer.
Sonnabend 7. Uhr:
Der Bajazzo, Variété:
Die Soperkelende.
Sonnabend 9. Uhr:
Wahngang.
Montag 7. Uhr:
Zaubertheater: Kären Kären!

Charley's Tante
Tänze
mit Musik
Sonnabend 7. Uhr:
Montag 7. Uhr:
Dienstag 7. Uhr:
Mittwoch 7. Uhr:
Donnerstag 7. Uhr:
Freitag 7. Uhr:
Samstag 7. Uhr:
Sonntag 7. Uhr:

Schauspielhaus.
Sonnabend 7. Uhr:
Montag 7. Uhr:
Dienstag 7. Uhr:
Mittwoch 7. Uhr:
Donnerstag 7. Uhr:
Freitag 7. Uhr:
Samstag 7. Uhr:
Sonntag 7. Uhr:

Gr. Konzert
Sonnabend 7. Uhr:
Montag 7. Uhr:
Dienstag 7. Uhr:
Mittwoch 7. Uhr:
Donnerstag 7. Uhr:
Freitag 7. Uhr:
Samstag 7. Uhr:
Sonntag 7. Uhr:

Marmorhaus
Täglich 7. Uhr:
Das
Hiesigen-Revolver-
Programm.
Schöne
Attraktionen.
Verkauft: Karasch.

Hygiene
Das große Anhängen wegen Wiederholung
von Dienstag, den 6. bis Freitag, den 9. Novbr.,
abends 8 Uhr im großen Saal:
Mit aller
Vorsicht
Vortrag
von Dr. Pappstein.
Was ein
jeder von
der Ehe
wissen
muss.
General-Dr. Dr. Langel-
auschusses für hygienische Verabreichung.
Nur Gesunde dürfen heiraten. Verheiratete Krank-
heit ist Verbrechen. Geschlechtliches darf niemand
Geheimnis sein. Schwangerschaft und Geburt sind
heilige Naturgesetze. Das Glück der Ehe sind
gesunde Kinder.
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten.
Karten: Musikalienhandlung Hoppe, Zwingerplatz,
und an der Abendkasse.

Arthur Millers Feste und
Gesellschaftsgarten
Friedrichstr. 16/18. Telefon Ring 2843.
Jeden Sonntag **Großer Tanz!**
und Dienstag: **Großer Tanz!**
mit Musik.

Luna-Park
Sonnabend 7. Uhr:
Montag 7. Uhr:
Dienstag 7. Uhr:
Mittwoch 7. Uhr:
Donnerstag 7. Uhr:
Freitag 7. Uhr:
Samstag 7. Uhr:
Sonntag 7. Uhr:

Kinderwagen
Kleppwagen
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadträder billigste
Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
Großlager: Ohlauer Straße 14.

Josef Karl Lehnart
BRESLAU, Neue Sandstraße 14
Poststraße 7 u. Scheiniger Str. 16
Strumpfwaren
Alleinverkauf für Trama-line-Strümpfe
Verlangen die Muster - Ausland Vereinsordr. 20 Dollar

Central-Ball-Saal
Sonnabend 7. Uhr:
Montag 7. Uhr:
Dienstag 7. Uhr:
Mittwoch 7. Uhr:
Donnerstag 7. Uhr:
Freitag 7. Uhr:
Samstag 7. Uhr:
Sonntag 7. Uhr:

Tanz
Sonnabend 7. Uhr:
Montag 7. Uhr:
Dienstag 7. Uhr:
Mittwoch 7. Uhr:
Donnerstag 7. Uhr:
Freitag 7. Uhr:
Samstag 7. Uhr:
Sonntag 7. Uhr:

TAN-OK
Theater des Nordens
Fürstenstraße 32
Odeon-Kino
Taschenstraße 20
Alles spricht von dem großen Erfolg!
Der Löwe von Venedig
Ein Schauspiel in 5 Akten
mit Crete Reinwald, Wilhelm
Diegelmann, Olaf Fjord
und bester Besetzung. - Ferner:
Kämpfende Gewalten
oder: Welt ohne Krieg.
Ein Zukunftsproblem
sowie das originale Lustspiel:
„Er“ unter den Seeräubern.
Wochentags: Anfang 5 Uhr.
Sonntags: 3 Uhr. Letzte Vorstellung: 8 Uhr.

Die Zeitbücher
Sind eine Sammlung Novellen,
Skizzen, Essays und Lebensbilder
aus der jeder modernen Literatur.
mit: Ernst Sitt, R. v. Scholz, Carl
Bühler, Ernst Jahn, H. Schöberl,
Anton Jentsch, Anton Wildgans,
Gerhard Heiler, Kurt Marsl, Paul
Czudering u. a. m.
Grundpreis nur 2 St. 1. Antiquariatspreis
bei Buchhandlung.
In reichster Auswahl vorrätig in der
Volkswacht-Buchhandlung
Neue Grunpferstraße Nr. 5.

Alle Frauen
wenden sich an
Frau A. Gehauer
Breslau SV, Deffauerstr. 1, II.
Tele. Friedrich-Wilhelmstr. 36.

Breistwert u. gut
muss ein Waschmittel sein, wenn es feinen
Namen verdienen will. Unter der Zülle der
auf dem Markt befindlichen Waschmittel
gibt es eins, das sich in steigendem Maße
der Beliebtheit der Hausfrauen erfreut:
Bersil das unübertroffene
Bersil Waschmittel
Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit be-
quemer Anwendungsweise. Einmaliges
kurzes Kochen gibt bei schonender Be-
handlung eine tadellose Wäsche. Bersil
wird sich allein und ohne Zusatz verwandt
werden und ist am ergiebigsten, wenn es
in kaltem Wasser aufgelöst wird.
Ein Versuch lohnt!

Wichtig für Jedermann! Große Ersparnis! Bester Ledersohlen-Ersatz!
Wir machen unseren werten Kundenkreis darauf aufmerksam, daß vielfach minderwertige Fabrikate als Gollert-
sohlen verkauft werden. - Unser Fabrikat trägt auf jeder Paarsohle
diese Schutzmarke
Gollert-Sohle
Daher
kein Ausgleiten
beim
nassen Wetter.
Haltbarer als
bestes Kernleder.
Die Sohle ist erhältlich in allen Verkaufsstellen des Breslauer Consum-Vereins sowie in der Gollert-Beschlänstalt,
Sadowastr. 42, gegenüber Stromenger-Diele, wo sämtliche Beschlungen sowie Reparaturen vorgenommen werden.
Eigenes Klebverfahren, kein Zernagen des Schuhwerks.
Gollert-Gesellschaft, Berlin.
General-Vertrieb für Schlesien: Breslau 2, Gartenstraße 86, I. Etage.

Biocca
gefundet und befest
Kaffee
Georg Jos. Scheuer
Hersteller des seit 110 Jahren berühmten
Doppel-Ritter-Kaffee.

Bekanntmachung.
In Anbetracht des immer noch vorhandenen Mangels an
Zahlungsmitteln geben wir auch noch Gutscheine über
100 Milliarden Mark
mit dem Ausgabestage vom 25. Oktober 1923 aus.
Die Scheine sind 9x12 cm groß. Der Untergrund ist blau-
grau, auf dem sich ein grauer Ueberdruck befindet. In dem Unter-
grund erscheint in verzierter Schrift die Wertzahl: 100.
Die laufende Nummerierung ist in roter Farbe und die
Schrift in schwarzer Farbe gehalten.
Der Text und das Wasserzeichen sind dieselben wie bei
den übrigen Scheinen. Die Rückseite ist unbedruckt.
Breslau, den 2. November 1923.
Reichsbahndirektion.

Trotz Teuerung!
Vornehme Kleidung! Lassen Sie Ihre
Garderobe wenden und modernisieren.
Aus Raglans fertige moderne
Faltenmäntel. Stoffe werden zur Ver-
arbeitung angenommen. Billigste Tages-
preise. Offerten unter **St. 304** an die
Geschäftsstelle der Volkswacht. 1451
Firnis, Leim, Echellad,
trockene Farben
kauft
Hönke, Brüderstraße 34.

Die Verbindung zwischen
Vortrag und Zuhörern
wird am leichtesten hergestellt
bei Vorträgen, Konzerten, Aus-
führungen usw. durch geschmack-
voll ausgeführte Druckarbeiten.
Alle Gewähr zur Befriedigung auch
der vornehmsten Ansprüche
bietet die aufs Beste eingerichtete
Volkswacht-Buchdruckerei
Breslau 2 / Flurstraße 4/6
Telefon Ring 1206
Berücksichtigt unsere Inferenten!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 3. November.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Handlungsmitglieder! Montag, den 5. November, pünktlich 8 1/2 Uhr, Sitzung mit der Freien Elternvereingung. Um 7 1/2 Uhr eine weitere sehr wichtige Sitzung.

Revolutions-Gedenk-Verammlung

am Freitag, den 2. November, abends im Gewerkschaftshaus, großer Saal. Was Näheres wird noch bekanntgegeben.

Distrikt 26 und 31. Heute Abend bitte die neuen Beitragsmarken bei den Distriktsführern abzuholen. Alle Marken refus abliefern.

Alle Musikanten der Arbeiterjugend treffen sich Sonntag, früh 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, zu einer wichtigen Probe mit dem Sprecher der Jungsozialisten. Keiner darf fehlen.

Die gestrige Funktionärversammlung

Der Sozialdemokratischen Partei Breslau unter Leitung des Vorsitzenden Genossen Winger war überaus stark besucht. Genosse Winger hielt eine Rede über die Sprengung der Koalition des Reiches über die politische Lage. Er hob besonders die außerpolitischen Gründe für die reaktionäre Wendung der Politik Stresemanns hervor — das Abkommen der Schwerindustrie mit den Finanzjungen — und betonte, daß nach dem glatten Verfallungsbruch des Reiches Herr Dr. Heinze in Sachen und nach dem Nichteingreifen Bayerns deutlich genug geworden wäre, daß innerhalb des Reiches sich gegenwärtig die der Schwerindustrie entgegenstehenden Interessen nicht durchsetzen können. In der Frage der übernehmenden Interessen nicht durchsetzen. In der Frage der übernehmenden Interessen nicht durchsetzen. In der Frage der übernehmenden Interessen nicht durchsetzen.

In der lebhaften und sachlichen Aussprache beteiligten sich die Genossen Hermann Müller, Stepe und Kaufmann als Kritiker der Reichstagsaktion, Ernst Mühl und Karl Reichel mit Hinweis auf die Einseitigkeit. Wierich, Masche und Dr. Eßlein mit der Aufforderung zur Sättigung der Reiches im Sinne des Reiches. Eine Entschließung Müller, zur Neuwahl des Reiches und der Pressekommission eine Generalversammlung einzuberufen, wurde mit sehr großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag Schramm gegen die Politik der Fraktion.

Folgende Entschließung Eßlein wurde bei einigen Enthaltungen einstimmig angenommen:

Die Breslauer Funktionäre der SPD. stellen fest, daß von hier aus die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes vom Augenblick seiner Verhängung angeordnet werden soll. Nachdem der Ausnahmezustand zum Verfallungsbruch in Sachen und zur Nichtbefähigung der bürgerlichen Gegenrevolution geführt hat, begrüßen sie, wenn die Fraktion bei Nichtbefähigung verfassungsmäßiger Zustände den Austritt aus der Reichsregierung beschließt. Der von den bürgerlichen Parteien erzwungene Kampf wird aufgenommen. Disziplin und Parteifreudigkeit der proletarischen Massen wird ihn zu siegreichem Ende führen.

Der Geldhacker blüht.

Wurde bisher nur in Devisen geschachert und gehoben, so ist in den letzten Tagen auch das wenige wertbeständige Geld, das bisher zur Ausgabe kam, als Schachermittel hinzugekommen. Man konnte dieser Lage beobachten, wie sich Hamster an Arbeiter solcher Fabriken heranmachen, wo der Lohn zum Teil in wertbeständigem Geld ausbezahlt worden war. Und während mancher Kaufmann das wertbeständige Geld noch gar nicht nehmen wollte, weil er mit dem Kurse nicht recht vertraut war, kauften die Hamster es schon am ersten Tage mit einem Aufschlag. So mancher Arbeiter wird sich haben belaufen lassen, die Pfennigheine gegen Milliarden auszuverkaufen. Was er damit an sich selbst überläßt, ist heute ein Blick auf die Börsenberichte. Möglichst erleben wir Kursverdoppelungen aller Werte: die Papiermark aber geht in ihrem Werte wieder um die Hälfte zurück. Die erfolgreichen Hamster von wertbeständigem Geld haben ein häßliches Geschäft gemacht; sie haben genau soviel verdient wie der Arbeiter durch seine Arbeit; sie haben eben mit ihm „getollt“.

Hoffentlich ist der Kreis der Leidtragenden nicht zu groß, da den Lehenden der Hamster erlegen sind, und hoffentlich wird künftig niemand mehr so töricht, wertbeständiges Geld, und das es auch nur Pfennige, vor dem übrigen wegzugeben. In dem Arbeiterhaushalt muß man es bis zuletzt behalten, denn man kann an ihm nichts verlieren. Und größere Anschaffungen sind überhaupt nur durch Ausparieren von wertbeständigem Geld möglich. Hoffentlich erscheint es bald in solchen Mengen, daß die Milliarden wieder aus dem Verkehr verschwinden.

Das Chaos auf dem Lebensmittelmarkt.

In wenigen Stunden sind die Lebensmittelpreise um das Vielfache gestiegen. Am Freitag abend herrschte in den Geschäften und in den Markthallen ein gewaltiger Andrang. Butter, Margarine, und Schmalz wurden fast reflexlos aufgekauft. Auch an der Fleischbänke wurde gestern erheblich gekauft. Auch an der Fleischbänke wurde gestern erheblich gekauft. Auch an der Fleischbänke wurde gestern erheblich gekauft.

Auch das Gemüse hat seine Preise um Vieles erhöht. Das Gemüse hat seine Preise um Vieles erhöht. Das Gemüse hat seine Preise um Vieles erhöht.

der armen Leute, Sirup und Marmelade, kosteten 15 und 20 Milliarden das Pfund. Nur ganz wenige Kartoffeln waren zu sehen und diese kosteten 800 Millionen das Pfund.

Die Fischwaren hatten ebenfalls gewaltig hohe Preise aufzuweisen. Das Viertelpfund Büdlinge kostete 7 1/2 und 8 Milliarden Mark. Am billigsten wurden kleine Dorsche verkauft, zu 7 Milliarden das Pfund. Nach Äpfeln und Birnen ist kaum noch eine Nachfrage, da die übrigen Ausgaben alles Geld verschlingen.

Zehn Gebote für sozialdemokratische Arbeiter!

- 1. Du sollst an die Sozialdemokratie nicht nur glauben, sondern die auch sozialistisches Wissen und die sozialistische Weltanschauung zu eigen machen.
2. Du sollst dich durch aufmerksames Lesen der „Volkswacht“ und sozialistischer Literatur mit den politischen Tagesfragen vertraut machen.
3. Du sollst deine Arbeitskollegen davon überzeugen, daß weder Wärsen noch gleichgültiges Verhalten, sondern nur praktische Mitarbeit und zielbewusste Politik zum Erfolg führt.
4. Du sollst deshalb bei allen Gelegenheiten für die Sozialdemokratische Partei wirken, der stärksten Partei Deutschlands, und der Partei, die wirklich positive Arbeit im Sinne des Sozialismus leistet.
5. Du sollst immer bestrebt sein, der Partei neue Mitkämpfer zuzuführen und darum stets Aufnahmefähigkeit bei dir haben.
6. Du sollst keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um neue Leser für die „Volkswacht“ zu gewinnen.
7. Du sollst bei allen Veranstaltungen der Partei — Versammlungen usw. — für zahlreiche Beteiligung sorgen.
8. Du sollst bei allen Anlässen die Partei finanziell stärken, damit die kommenden Wahlen erfolgreich geführt werden können.
9. Du sollst auch draußen auf dem Lande, an allen Orten, wo du hinkommst, Vertrauensleute gewinnen und deren Adressen unverzüglich dem Bezirkssekretariat mitteilen.
10. Du sollst nie verzweifeln, daß du Kämpfer für eine große Idee bist; du sollst daran denken, daß es gut, unser Nachkommen ein besseres Los zu erlangen, als es uns beschieden ist. Erinnere dich stets der Leiden und Entbehrungen während des Krieges und arbeite mit aller Entschlossenheit an der Seite deiner Parteigenossen, um die Wiederkehr solcher Dinge unmöglich zu machen.

Ein Brot 60 Milliarden.

Die Arbeitsgemeinschaft der Brotstellenden Betriebe hat die Preise für Backwaren von heute ab wie folgt erhöht: 1 Pfund helles Brot 15 Milliarden, das Bierpfundbrot 80 Milliarden, ein Pfund dunkles Brot 13 Milliarden, das Bierpfundbrot 52 Milliarden.

Kohle fast 276 Milliarden Mark.

Durch den unglaublichen Sturz der Mark haben sich die Grubenpreise, die Frachten, die ad l. d. Mts. in Geldmarkt besessen werden, der Händlerverdienst und auch die Zufuhr- und Abtransportkosten außerordentlich erhöht. Es muß dies zu einer gewaltigen Herabsetzung der Kleinhandelspreise für Kohlen und Brennstoffen führen. Weil die wesentlich reichsten Zahlungsbedingungen der Syndikate eine genaue Errechnung von Preisen unmöglich machen, ist auch eine Herabsetzung von Höchstpreisen in Papiermark nicht mehr möglich. Die Kleinverkaufspreise wurden deshalb als Richtpreise festgelegt, an die sich die Händler mit ihrer Preisforderung anzulehnen haben. Die Richtpreise sind im Anzeigenteile veröffentlicht. Danach kostet ein Zentner Steinkohle drei Kessel des Verbrauchers 275 600 Millionen Mark. Dies bedeutet eine Steigerung um rund 300 Prozent.

Gaspreis 20 Milliarden Mark.

Der Magistrat hat die Preise für Gas, Wasser und Elektrizität gewaltig erhöht. Ein Kubikmeter Gas kostet nach der im Anzeigenteile veröffentlichten Bekanntmachung 20 Milliarden, 1 Kubikmeter Wasser 12 Milliarden und die Kilowattstunde elektrischen Stromes zu Beleuchtungszwecken 28 Milliarden Mark. Diese Preise gelten auch für Müllgasarten, für die Gashöhne für Gas und Lichtstrom und die Abzweigungen in der kommenden Woche. Der Magistrat gibt weiter bekannt, daß von den Ablesern vorläufig nur Papiermark in Zahlung genommen werden, und daß Preismarkbeiträge nur an der Kasse der Betriebswerke angenommen werden.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Sonntag, den 4. November, vormittags 10 Uhr, Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus.
Sonnabend, den 10. November, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Revolutionsfeier der gesamten arbeitenden Jugend, veranstaltet von Arbeiter-Jugend, Jungsozialisten und Jugendkartell. Chorgesang, Sprechstunde, Festrede des Genossen Gumbrow. Die Eintrittspreise werden im Laufe der Woche bekannt gegeben.

Lithographen und Steinbruder. Montag, den 5. November, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Versammlung.
Metallarbeiter. Mittwoch, den 7. November, abends 7 Uhr, im Zimmer 20 des Gewerkschaftshauses, Vertrauensmännerkonferenz.
Zentralverband der Angestellten. Montag, den 5. November, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 4. November, abends 5 Uhr, Heimabend und Donnerstag, den 8. November, 7 bis 9 Uhr, Heimabend im Zwingergymnasium.

Die Arbeiter-Samariter

haben mit der Einleitung ihrer Ausbildungsturse für die erste Hilfe bei Unfällen einen vollen Erfolg zu verzeichnen. In fast allen Kurien sind mehr Besucher zu verzeichnen, als zu nächst vorgezogen war. Nur für den Kursus in der Schule auf der Koloner Straße ist es noch möglich, einige Kursteilnehmer anzunehmen. Annahme von Meldungen Dienstag abend 8 Uhr. Über auch den Mitgliedern der Kolonne, welche bereits eine Prüfung abgelegt haben, ist Gelegenheit geboten, sich weiter auszubilden. Für diese findet in der Aula der Realschule ein Kursus für Fortgeschrittene statt. Dort wird in Einzelvorlesungen nach bestimmtem Programm das Wissen der Mitglieder wesentlich bereichert. Der erste Abend findet Donnerstag, den 8. November, pünktlich um 8 Uhr, statt. Der Genosse Suchy hält einen sehr interessanten Vortrag. Alle Mitglieder der Kolonne müssen am Donnerstag erscheinen.

Für die Mitglieder des 1. Bezirks findet Sonntag, den 4. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Genossen Hansch, Berliner Straße 50 IV., eine Mitgliederversammlung statt. Kein Mitglied fehle.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Die nächste Veranstaltung am Mittwoch, den 7. November 1923 im großen Saale des Gewerkschaftshauses, bringt das 2. Orchester-Konzert

unter Leitung von Hermann Behr mit Werken von Haydn und Mozart. In dem Bestreben, den Eintrittspreis so niedrig wie möglich zu halten, mußte von einer Drucklegung der Programme abgesehen werden. Für die Volkswachtleser ist jedoch Ersatz geboten dadurch, daß das Programm selbst in der heutigen Unterhaltungsbeilage zum Abdruck gelangt, aus der es dann jeder Besucher herausnehmen kann.

Eintrittspreise zum Preise von 15 Milliarden Mark sind im Vorverkauf zu haben bei unseren Vertrauensleuten, in der Volkswachtbuchhandlung, in der Inzeratennahme von Tischler, Gummierei, Zigarrengeschäft von Hermann Reichelt, Mathiasstraße 140, Restaurant und Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses sowie bei Gebr. Barasch und in den Musikalienhandlungen von Hainauer und Becker.

Arbeiter-Zentral-Bibliothek, Gewerkschaftshaus.

Die schlechte wirtschaftliche Lage macht eine Beschränkung des Bibliothek-Betriebes unvermeidlich. Die Bücherausleihe findet deshalb nur in folgenden Tageszeiten statt:

Table with 2 columns: Day and Time. For grown-ups: Montag 10-12, 3-5; Dienstag 10-12, 3-5; Mittwoch 10-12, 3-5; Donnerstag 10-12, 3-5; Freitag 10-12, 3-5; Sonnabend 10-12. For children: Dienstag, 3-5.

Kurstabelle des wertbeständigen Notgeldes für Schlesien am 2. November.

Table with 2 columns: Mark value and corresponding Reichsmark value. Values range from 0.20 to 9.00 Mark.

Kurs der Goldanleihe: 320 Mark.

Ein eigenartiges Bild

zeigt sich jetzt regelmäßig an den Freitag nachmittagen. Während in den Vorkriegszeiten nur vereinzelte Frauen an den Lohnzahlungstagen ihre Ehemänner ermahnten, daß der Lohn zum sofortigen Einkauf der Lebensmittel gebraucht wird, kann in der jetzigen Zeit festgestellt werden, daß eine sehr große Anzahl von Müttern durch die Verhältnisse gezwungen sind, dem Verdienster des Geld nicht erst nach Hause tragen zu lassen, sondern schon am Kassenort die „Milliarden“ in Empfang zu nehmen, um so der rasend schnellen Entwertung des Geldes wenigstens etwas zu begegnen. Am deutlichsten zeigte sich am gestrigen Nachmittag die Notwendigkeit zu diesem Schritt. Schon lange vor 5 Uhr war eine große Anzahl der Lebensmittelgeschäfte geschlossen, mit Ausnahme der Fleischläden. Über Fleisch kommt ja zum Einkauf für Arbeiterfrauen nicht mehr in Frage. Schnell hatte es sich herumgesprochen, daß die Papiermark wiederum unter den 4. Teil ihres Wertes gesunken war. Es mußte also jede Familienmutter befürchten, daß der Verdienst des Mannes heute nicht mehr zum Kauf von trockenem Brot ausreicht. Ein großer Strom von Männern und Frauen ergoß sich aus den Vorstädten nach der inneren Stadt. Wo noch ein Laden offen war, und wenn es noch so wenig war, etwas Margarine verkaufte, haute sich jeder die Menge an und bald waren alle Läden geschlossen. Ganz gleich, ob noch Vorräte vorhanden waren oder nicht.

Uebersall macht sich die Meinung bemerkbar, warum erhöht die Regierung gerade am Donnerstag und Freitag die amtliche Notierung so stark. Es war sehr schwer die Ansicht zu bekämpfen, daß dieses mit Unrecht zum Nachteil der arbeitenden Massen geschieht.

* Die Stadverordneten haben nächsten Donnerstag Sitzung. Aus der Tagesordnung nennen wir: Festsetzung des Schulgeldes für die Fachschulen, Antrag des Stadverordneten Dr. Bujasomsky auf Veränderung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz, anderweitige Festsetzung des Sachinhalts für den Schweißerei Keller, Stromlieferungsvertrag mit dem Elektrizitätswerk Schlesien.

* Die sozialdemokratische Stadverordnetentraktion hält Dienstag abend im Gewerkschaftshaus eine Sitzung ab.

* In den städtischen Brausebädern kostet von Sonnabend, den 3. d. Mts., ab ein Brausebad 1 Milliarde Mark und ein Parkenbad in der Frauenabteilung des Bades 5, Tiergartenstraße, drei Milliarden Mark.

* Heber-Geschießstahl und die Behandlung von Münzgasmetzen befindet sich im Anzeigenteile eine Bekanntmachung des Magistrats * Circus Strahburger. Am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Circus Strahburger (Circus Bulschgebäude) die erste große Fremden-Vorstellung mit gleichem Programm wie abends statt. Kinder zahlen zu dieser Vorstellung nur halbe Preise, worauf besonders hingewiesen wird.

* Das junge Drama im Lobetheater. Die Mitglieder der Breslauer Volksbühne erhalten zu der nur einmaligen Wiederholung von Arnold Stormens Schauspiel „Batermord“ am morgigen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, eine Ermäßigung von 20 Prozent auf die ermäßigten Reispreise. Von allen Mitgliedern der Volksbühne und dem übrigen Breslauer Publikum, das an den Sitzungen unserer jüngsten Dichter Anteil nimmt, wird erwartet, daß sie die Unterstanz des Lobetheaters unterstützen, in einem Zyklus Werke von Barlach, Bronnen, Brecht, Brust, Unruh, Weppel usw. im Laufe der Zeit herauszubringen.

* Hygiene der Ehe im Film. Am 6., 7., 8. und 9. d. Mts. finden im Breslauer Konzerthaus Wiederholungen des mit überaus großem Erfolge zur Vorführung gebrachten Kulturfilms „Hygiene der Ehe“ statt. Wohl selten ist in so eindringlicher Form eine Belehrung und Aufklärung über dieses, weitestreichste interessierende Thema gegeben worden und wohl selten haben Besucher so viel für das tägliche Leben Nützliche von einem Vortrag nach Hause genommen, als von diesem Vortrag. Herr Dr. med. Carl Bornstein-Berlin, der Generalsekretär des Landesauschusses für hygienische Volksbelehrung wird auch diesmal den dazugehörigen Vortrag übernehmen. Wir können nur jedem empfehlen, diese Vorführungen zu besuchen. Kartenverkauf in der Konzerthausdirektion Hoppe, Zwingerplatz, und an der Abendkasse.

* Friedhofsdiebstähle. Auf dem Gräblicher Friedhof sind 37 Metallgegenstände, auf dem Friedhof in Kolitzsch am vier Ströngens Denkmäler und mehrere Zinnschalen von Grabsteinen gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erwirbt die Metalldiebstahlfelle Anzeigerstraße 27.

* Schlagschiff wurde ein brauner Domänenanteil mit räumigen Sammlungen. Unter dem Aufhänger befindet sich die Firmenbezeichnung „G. Olliver, Breslau“. Der Eigentümer wird gebeten, Nachfrage im Zimmer 55 des Kolitzschers zu machen.

Achtung, Mieter!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle wo seitens der Hauswirte den Mietern Schornsteinberechnungen zur Begleichung vorgelegt werden, die von den gültigen Bestimmungen abweichen. Auf Grund der Polizeiverordnung vom 18. September sind für das einmahlige Rechnen für einen unbefehligbaren Schornstein nun

1. Gehörs	250 000 M.
2. "	500 000 M.
3. "	575 000 M.
4. "	600 000 M.
5. "	610 000 M.
6. "	625 000 M.
7. "	640 000 M.
8. "	655 000 M.

zu zahlen. Für das Ausbrennen eines unbefehligbaren Schornsteines kommen 15 Millionen Mark zur Berechnung. Die Rechner selbst werden nach Gehörsen berechnet und ist hierbei zu berücksichtigen, daß Keller- und Dachgehörs als Vollgehörs anzuzählen sind. Für Schornsteine von Zentralheizungen ist der zweifache Tagelohn zu zahlen. Die hier angegebenen Sätze sind mit dem jeweils neu veröffentlichten Satz zu vergleichen und sind bis jetzt folgende Ziffern zu merken. Ab 1. Oktober trat zu obigen Sätzen ein Zuschlag von 60 Prozent, ab 8. 1070 Prozent, ab 15. 4000 Prozent, ab 22. 18 600 Prozent und ab 29. ein solcher von 372 000 Prozent. Schornsteinrohrgebühren sind unmittelbar nach erfolgter Erledigung der Reparatur fällig. Im anderen Falle ist der am Zahlungstage geltende Tarif zu entrichten. Ist also in einem Grundstück das Rechnen der Schornsteine am 7. Oktober vorgenommen und wurde die Rechnung am gleichen Tag entrichtet, so kommt zu obigen Sätzen das obige hinzu und darf in diesen Fällen eine Nachzahlung nicht erfolgen. Das gleiche Beispiel ist für die weiter angeführten Erhöhungen zu berücksichtigen.

Die für den Monat November neu festgesetzten Mietzuzuschläge haben eine derartige Höhe erreicht, daß jeder einzelne Mieter den von ihm geleisteten Mietbeitrag unbedingt nachrechnen und genau darauf achten muß, daß ihm die Grundmiete richtig in Ansatz gebracht wird.

In all den Fällen wo der Grundstücksbesitzer sich weigert, die Betriebskosten ordnungsgemäß abzurechnen, muß die Mietergemeinschaft den im Breslauer Gemeindeblatt veröffentlichten Betriebskostenvorschlag in der angegebenen Höhe verweigern, da auf Grund der Breitenbühnen Ausführungsbestimmungen Betriebskostenvorschläge nur in Höhe von vier Fünftel des festmäßig bestimmten Betrages verlangt werden können.

In allen Mietangelegenheiten wende man sich an die Mietergemeinschaft des KDG, Gewerkschaftshaus, Zimmer 32, oder an andere Bezirksausschüsse.

Das wertbeständige Geld als Zahlungsmittel.

Mit diesem sowohl für die Verbraucher als auch für die Geschäftswelt so wichtigen Thema beschäftigte sich am Donnerstagabend eine Versammlung der Breslauer Detaillisten. Redner Kaufmann Martin Ehrlich vom Arbeiterverband erläuterte eingehend die neue Währungsart und forderte rechtliche Einwirkung auf die Geldmarkt. Das dringende Gebot der Stunde sei Vereinfachung der Rechnungswart; darum müsse man sich auf einen einheitlichen Multiplikator einigen. Es ist bereits begonnen worden, Löhne und Gehälter in wertbeständigem Gelde auszusprechen, die teilweise hinter der Friedenshöhe zurückbleiben. Das ist aber in Anbetracht unserer verarmten Wirtschaft nur richtig. Redner nannte das den sogenannten „Entbehrungsfaktor“. Löhne und Gehälter müßten aus höheren wirtschaftlichen Gründen hinter dem Friedensstand nicht nur zurückbleiben, sondern auch nach Ermäßigung werden. Diese Ermäßigung müßte nicht nur bei den Arbeitnehmern, sondern auch bei Produzenten und Geschäftleuten kommen. Die Banken dürften ebenfalls nicht mehr so übermäßig sein und auch die Stadt dürfe ihre Rate nicht über Friedenspreis hinaus verhängen. Dann riefere der Redner die Wahrung der die Geschäftswelt, die Preise so niedrig wie möglich zu halten, und dann werden die wertbeständigen Zahlungsmittel eine gesunde Konkurrenz schaffen, die zur Gesundung der Verhältnisse und zum Übergang zum Geldzahlungsamt führen wird.

Der Syndikus des Vereins, Rechtsanwalt Dr. Weiskopf, hat, Abstand davon zu nehmen, die Preise an einem Tage zu verändern, da dies das Publikum verärgert. Die Ausdrücke ergab jedoch, daß die Versammlung damit nicht recht einverstanden waren. Sie wolle die Preise dem jeweiligen Kurs anpassen und dies auch tun, wenn der Stand nach unten geht. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Polizeipräsidenten vorstellig zu werden,

ob der jeweilige Multiplikator von 3 bis 3 Uhr in Geltung bleiben dürfe.

Der Vorstehende, Kaufmann Gräßner, hatte bei Beginn der Versammlung über eine Konferenz beim Polizeipräsidenten berichtet und betonte, daß bei Auszeichnung der Waren in Goldmarkt unbedingt die Umrechnung in Papiermark mitangegeben werden müsse. Eine Bitte des Vorstandes ging dahin, daß der Geschäftsschluss möglichst einheitlich gehebe. Die Notstandsaktion ist vollaus vorbereitet, so daß der Verkauf voraussichtlich in der nächsten Woche beginnen dürfte. In der Sammlung haben sich nicht nur große, sondern auch kleine und Vorstadtgeschäfte beteiligt, so daß ein reiches, gut ausgewähltes Lager vorhanden ist.

Zirkus Straßburger.

Obwohl sich die meisten derartigen Unternehmungen ins naturlastige Ausland geschickt haben, ist innerhalb kurzer Zeit der zweite Zirkus in Breslau eingetroffen. Das Vorhandensein eines festen Gebäudes dürfte wahrscheinlich bewirken, daß auch künftig Zirkusse nach Breslau ins Winterquartier kommen. Der Zirkus Straßburger zeichnet sich vor allem durch Raffinesse der Darbietungen aus, wenn man das als Vorzug gelten lassen will. Wir selbst vermögen in diesem Amerikanismus nicht gerade einen Vorzug zu erblicken, denn wo soll man a. B. hinsehen, wenn in einem großen Zirkuspaar an fünf Stellen zugleich die verschiedensten Künste geübt werden? Ich habe dabei auf die Adler-Stein-Gruppe auf dem Hochseil gesehen; ganz erstaunliche Leistungen, nur weiß ich nicht, was in dieser Zeit an vier anderen Stellen vor sich gegangen ist. Dasselbe, wenn an drei Stellen zugleich Jonglierer ihr Spiel treiben oder wenn an drei Drahtseilen zugleich exerciert wird. Nur weil ein Zeit reich, brauche man am ersten Abend nur auf zwei Gruppen zugleich achten. Mit Petroleum trinken und Feuer speien, befassen sich auch zugleich drei „lebende Vulkanen“, und dann gibt es drei vorzierende Leuten, wo man wieder nicht recht weiß, nach welchem man das Hauptaugenmerk lenken soll. Die übliche Massendarbietung auch in der Schaukellung von Pferden, wo sie aber nicht als lebend empfunden wird. Im einzelnen muß Direktor Adolf Straßburger mit seinem Teamwork hervorgehoben werden, das recht niedrig auf Schieber und Schläger abgerichtet ist. Sehr beachtlich sind auch Herrn Petersens Darbietungen mit Löwen. Ein vier Wochen altes Löwenbäbe führt er übrigens in weiche Kissen gekleidet mit herum. Als besondere Attraktion sind auch die „Schwanzfahrten im Loderberg“ zu erwähnen. Spätkommer treiben auch in erheblicher Zahl ihr Wesen und ihre Späne sind nicht übel. Wenn das Reiterprogramm mit Kunst Reiten in etwa dreizehn Stunden abgewickelt ist, hat jeder aber auch wirklich genug gesehen. Es war jedoch, und wirheile so unaufrichtig, daß man am Ende schon gar nicht mehr weiß, was man gesehen hat und am Programm erst noch einmal keine Erinnerung aufbringen muß.

* Breslauer Volkshochschule. Am Sonntag, den 4. November, finden folgende Vorträge statt: vormittags 9 1/2 Uhr: Musikumschreibung (Museum der bildenden Künste, Museumplatz); nachmittags 14 Uhr: Vorträge durch die Universitäts.

* Unter-Güter-Unterstützungsgesellschaft. Am 2. November, gegen 12 Uhr mittags, ist der Umherziehungsgefangene Landwirt Franz Cetta, geboren am 18. 1. 99 in Döbmitz, aus dem Gefängnis entlassen.

* Tod durch Gasvergiftung. Am 2. November abends 10 1/2 Uhr, wurde der Kaufmann Emil Koon, in seiner Wohnung in der Sedziszstraße 49, tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Seine Ehefrau und Tochter waren bewußtlos und sind ins Krankenhaus gebracht worden. Vermutlich liegt Giftmord aus Rachevergnügen vor.

Parteiengenossen und Genossinnen! Gute Familien-Anzeigen gehören auch in die „Volkswacht“!

Familien-Anzeigen

Infolge Unglücksfalls verschied gestern unser Lagerhalter,
Herr Hermann Mose
und unsere Anwärterin,
Frau Selma Kokot.
Wir verlieren in den Dahingegangenen langjährige Angestellte, die stets verlässlich in ihrer Pflichterfüllung waren.
Ihr Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.
Breslau, den 2. November 1923.
Metallhüttenwerke Schaefer & Schmel

Am 1. November, nachmittags 4 Uhr, verschied nach qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden infolge schweren Unglücksfalls unsere wertvollen Mitarbeiter
Expedient Hermann Mose
und Anwärterin **Selma Kokot**
geb. **Schmann.**
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Die Belegschaft der Metallhüttenwerke Schaefer & Schmel
Breslau-Graßau.

Verband der Deutschen Buchdrucker.
Am 2. November verschied unser Kollege,
der Schriftsetzer
Oskar Pfeiffer.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.
Beerdigung: Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Döbmitzer Friedhofes am
Tombakweg, Leichenstraße 33.

Die Gasse für
Gas, Wasser und elektr. Strom
werden mit folgenden
Jahr 1. Jan. Gas nur 29 000 000 000 M.
1. Wasser innerhalb der Stadt 12 000 000 000 M.
2. Wasser außerhalb 15 000 000 000 M.
3. Gas außerhalb 23 000 000 000 M.
4. Elektr. Strom zur Beleuchtung 23 000 000 000 M.
5. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 28 000 000 000 M.
6. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
7. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
8. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
9. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
10. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
11. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
12. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
13. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
14. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
15. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
16. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
17. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
18. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
19. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
20. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
21. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
22. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
23. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
24. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
25. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
26. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
27. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
28. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
29. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
30. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
31. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
32. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
33. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
34. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
35. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
36. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
37. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
38. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
39. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
40. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
41. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
42. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
43. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
44. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
45. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
46. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
47. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
48. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
49. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
50. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
51. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
52. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
53. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
54. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
55. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
56. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
57. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
58. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
59. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
60. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
61. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
62. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
63. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
64. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
65. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
66. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
67. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
68. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
69. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
70. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
71. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
72. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
73. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
74. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
75. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
76. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
77. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
78. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
79. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
80. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
81. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
82. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
83. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
84. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
85. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
86. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
87. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
88. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
89. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
90. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
91. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
92. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
93. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
94. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
95. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
96. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
97. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
98. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
99. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.
100. Elektr. Strom zur Kraftübertragung 15 000 000 000 M.

Wirkstoffe
Brillanten 2016
Edel- und Waren, Zehne, Kostate, Beanschilde
Perlen Uhren Smaragde
Edelmetallhaus Breslau - Mitte
Müller & Co., Obdauer Straße
Nr. 50
Inhaber: Hermann Lachmann und Hugo Müller.
Bekannt: reelle zackmäßige Bedienung.

Erhebung
in der Vorzugsliste der
Monistischen Gemeinde
1445 Grünstraße 14 16
Sprecher: P. Dittlich.

Richtpreise für Kohlen und Briketts.
(in Millionen Mark)
I. Sie betragen bei Vorrat: Bezahlung pro Zentner
ab 2. November 1923:
a) Gegr. bei Hans frei Keller 260 000 275 000
b) Gegr. bei Hans frei Keller 240 000 255 000
II. Erhebung pro Zentner frei Haus und frei Keller:
bei mehr als 10-30 Jhr. 2400 Millionen Mark, bei
mehr als 30-50 Jhr. 2400 Millionen Mark, bei mehr als
50 Jhr. 2400 Millionen Mark.
III. Erhebung pro Zentner bei Erträgen über 50 m
proben Boden und Lagerungsmittel oder weniger als
50 m bei Steinlohn 400 Millionen Mark, bei Stein-
lohnlohn 500 Millionen Mark.
IV. Die ab 2. November 1923 festgesetzten Höchstpreise
werden hiermit aufgeführt.
Der Magistrat.

Wirkstoffe
Brillanten 2016
Edel- und Waren, Zehne, Kostate, Beanschilde
Perlen Uhren Smaragde
Edelmetallhaus Breslau - Mitte
Müller & Co., Obdauer Straße
Nr. 50
Inhaber: Hermann Lachmann und Hugo Müller.
Bekannt: reelle zackmäßige Bedienung.

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Aus Schlesien.

Wie die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden.

Unter dieser Überschrift bringt die „Schlesische Zeitung“ im Nr. 508 einen Artikel, der sich mit den Hungerdemands in den Städten auseinandersetzt. Der Artikel schreibt, daß die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten.

Unter dieser Überschrift bringt die „Schlesische Zeitung“ im Nr. 508 einen Artikel, der sich mit den Hungerdemands in den Städten auseinandersetzt. Der Artikel schreibt, daß die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten.

Unter dieser Überschrift bringt die „Schlesische Zeitung“ im Nr. 508 einen Artikel, der sich mit den Hungerdemands in den Städten auseinandersetzt. Der Artikel schreibt, daß die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten.

Unter dieser Überschrift bringt die „Schlesische Zeitung“ im Nr. 508 einen Artikel, der sich mit den Hungerdemands in den Städten auseinandersetzt. Der Artikel schreibt, daß die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten.

Unter dieser Überschrift bringt die „Schlesische Zeitung“ im Nr. 508 einen Artikel, der sich mit den Hungerdemands in den Städten auseinandersetzt. Der Artikel schreibt, daß die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten.

Unter dieser Überschrift bringt die „Schlesische Zeitung“ im Nr. 508 einen Artikel, der sich mit den Hungerdemands in den Städten auseinandersetzt. Der Artikel schreibt, daß die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten.

Unter dieser Überschrift bringt die „Schlesische Zeitung“ im Nr. 508 einen Artikel, der sich mit den Hungerdemands in den Städten auseinandersetzt. Der Artikel schreibt, daß die Städter ihre Ernährung selbst unterbinden, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten. Die Städter verbieten die Lebensmittel aus den Städten, indem sie die Lebensmittel aus den Städten verbieten.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbetten
etc. an Preis. Katalog 218 frei
Eisenmattfabrik Suhl (Thür.).

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstr. 5

Alle Frauen

gebärd. b. Geburten meine
bewährte Präparate, E. schnelle
Ergolge. Viele Dankschreiben.
Frau Daumann, Breslau,
Schlauer - Stadtgraben 14.

Kleine Anzeigen

in der
Volkswacht sind
billig und
erfolgreich

Sozialdemokratie und Landwirtschaft

von Georg Schmidt
empfeht
Volkswacht - Buchhandlung.

Arbeitsmarkt

Zeitungsverlegerin
für Scheiniger Straße und Gellhornstraße
sogleich gesucht
Wochenlohn 15 220 000 000 Mark.
Verlag der „Volkswacht“, Flurstr. 4/6

Käufe

Gutterreflekt.

Garn, Zwirn, Nadeln,
Leinen, Wermelbänder,
Hemden, Gänge, etc.
zahlreiche Preise,
mehr wie die Konkurrenz,
kauft auch Original.
Frau Frida Lippert, Heintzenberg
Str. 16, 10.

Selle

ein gros - ein detail
samt zu höchsten Tagespreisen
ausgezeichnet
Ritka Kohn
Breslau, in den Kalkstein
gegenüber Jüngerstr.
Sänger u. Jäger extra

Gold, Silber, Dubletten

aus 00 Fernglas., Prisma
u. Zeltiergläser Ring
Eduard Rommel

Süde

jeder Wert kauft
Boy & Co.
Mittelnstr. 62, Tel. 9. 75
Düppelstr. 1, Tel. 5016

Unterhaltung

Die Predigt des Vikars.

Von Emile Zola.

Als der Vikar in seinem schneeweißen Chorhemd die Kanzel betrat, sah die kleine Baronin andächtig auf ihrem gewohnten Platz über dem Gitter der Dampfheizung vor der Kapelle der heiligen Engel.

Nach der üblichen kurzen Andacht strich der Vikar mit einem feinen Batisttuch leicht über seine Lippen, drehte die Arme aus wie ein Seraph, der zum Fluge bereit ist, neigte den Kopf und die Predigt begann.

Anfangs klang seine Stimme in dem weiten Schiff wie das entsetzte Murmeln eines stehenden Wassers, wie die verlebte Klage des Windes in den Blättern. Aber nach und nach erhob sich der Wind und wurde zum Sturm; seine Stimme ertönte über der großen Wölbung wie das mächtige Grollen des Donners über der Erde. Aber immer wieder, selbst mitten in den glühendsten Worten, wurde sie plötzlich milde und weich und war wie ein Sonnenstrahl mitten in dem düsteren Ortan seiner Rede.

Die kleine Baronin hatte vom ersten Säulen in den Blättern angefangen in der verzückten Pose eines Menschen zugehört, der heretisch alle Feinheiten einer geliebten Sinfonie in sich aufzunehmen. Sie schien entzückt von der Melodie der Musik der ersten Harmonien, sie folgte gespannt mit Kennerniemens dem Aufschwollen seiner Stimme, der Entfaltung zum draußenden Finale, das mit so viel Kunst aufzubauen war, und als die Stimme ihren Höhepunkt erreicht hatte. Sie sah, durch das Echo des hohen Schiffes verstärkt, über die Gemeinde erdröhnte, konnte die kleine Baronin ein leises Bravo, ein leises Kopfnicken der höchsten Befriedigung nicht unterdrücken.

II.

Uebrigens hatte der Vikar auch etwas gesagt; seine Musik hatte Worte begleitet. Er predigte über das Kalten, über die innere Notwendigkeit der Kasteien und wie sie Gott gefallen. Aber der Rand der Kanzel gebeugt, hatte er gesprochen:

„Die Stunde ist gekommen, meine Brüder und Schwestern, wo wir alle wie Jesus unser Kreuz tragen sollen, wo wir die Dornenkrone aufsetzen und mit nackten Füßen über Steine und Kanten der Erde unsere Knie niederlegen müssen.“

Die kleine Baronin fand den Satz jedenfalls wundervoll edelgerichtet, denn sie schloß die Augen wie jemand, der im höchsten Genuß schwelgt. Dann ließ sie sich von der Sinfonie des Vikars hinwiegeln. Während sie noch halb der Melodie der Rede folgte, begann sie zu träumen.

Sie sah eines der langen Chorfenster vor sich, das vom Regen ganz trübe war. Es regnete also immer noch. Bei diesem furchterlichen Wetter war sie in die Kirche gekommen. Man muß eben Opfer bringen und Leiden ertragen um der Religion willen. Ihr Kusschier war sehr nah geworden und sie selbst war beim Aussteigen mit der Fußspitze in eine Pfütze getreten. Uebrigens war ihr Kusschier ausgezeichnet, geschloffen und weich gepolstert. Aber es ist so trübe durch nasse Scheiben auf aufgepannte Regenröhren zu sehen! Und sie dachte daran, daß sie bei schönem Wetter im offenen Wagen gefahren wäre. Das wäre viel lustiger gewesen.

Eigentlich war sie in einer ewigen Angst, daß der Vikar zu rasch zu Ende kommen könnte. Dann hätte sie auf ihren Wagen warten müssen; denn sie hatte nicht die Absicht, bei diesem Wetter zu Fuß zu gehen. Und sie fürchtete, daß des Vikars Stimme, wenn er in diesem Tempo fortfuhr, nicht noch eine Stunde ausreichen würde. Ihr Kusschier würde also zu spät kommen. Diese Angst verdrängte ihr eigentlich die Freude an der Andacht.

III.

Mit geballten Fäusten richtete sich der Vikar auf: „Und dreifach Unglück über euch Sündnerinnen, die ihr die Qualen der Reue nicht kennt. Glaubet mir, zittert und werft euch in die Knie, hier auf diesen Steinen! Nur wenn ihr euch in das Burgatorium der Buße zurückzieht, in die Kirche, die euch in diesen Tagen allgemeiner Zerkürzung gültig aufnimmt; nur wenn einer Angehörig vom Kalten bleich ist, nur wenn ihr die Angst und die Qualen des Hungers und der Kälte, den Schauer der Nacht kennen lernt — nur dann verdient ihr den göttlichen Ablass eurer Sünden am jüngsten Tage!“

Die kleine Baronin, die durch diesen furchterlichen Ausbruch aus ihren Träumen gerissen wurde, nickte langsam mit dem Kopfe, als ob sie ganz der Meinung des vor Erregung bebenden Predigers wäre. Sie war überzeugt davon, daß man sich in eine feuchte, glatte Kammer zurückziehen und geistlich mühen sollte. Sie zweifelte nicht daran.

Dann verfiel sie wieder in den früheren Zustand des Träumens. Sie schloß sich wohl und besah sich auf dem niedrigen Stuhle mit der hohen, bequemen Lehne. Ihre Füße ruhten auf einem gestülpten Kissen und eine wohlige Wärme strömte aus dem Gitter herauf und umfing ihren Körper. Den Kopf nach hinten geneigt, sah sie hinein in das große Schiff, das Weihrauchdämpfe aufzog und dessen Felsen von mystischen Schattungen erfüllt waren. Dieses Schiff mit seinen Behängen aus rotem Samt, seinen Gold- und Marmorornamenten, das einem großen Bourbonnais, voll stimmungsvoller Wohlgerüche, erleuchtet von dem matten Licht der gemächlichen Lampen, abgeschlossen vom Lichte und bereit für überirdische Liebe, hatte sie bald durch die Reize seines ganzen Komplexes eingehüllt. Es war ein Fest ihrer Sinne.

Ihr schön, junger, lippiger Körper wiegte sich, wie von zärtlichen Armen umfungen. Es war für sie unbeschreiblich ein Genuß, sich so klein zu fühlen in diesem weiten, heiligen Raum.

Aber was sie demüthigte schloß sie mit Entzücken genoh, war der gleichmäßige Wärmestrom, den ihr die Heizung zuführte und der sie so wohlgerichtet erwärmte. Denn sie war sehr erfroren, die kleine Baronin.

IV.

Der Vikar esserte immer noch: „Wenn ihr nicht auf Gottes Wort hört, wenn ihr nicht auf meine Worte hört, die Gottes Worte sind, dann werdet ihr eines Tages schreien vor Schmerz und Verzweiflung, wenn ihr die Glut der Hölle im Wart zurer Ansehen werdet, dann werdet ihr vergebens rufen: Erbarmen! Herr, Erbarmen!“ Wort wird unbeschreiblich sein und in den ewigen Abgrund werdet ihr gestürzt!

Ein Schauer durchschüttete aller Herzen. Nur die kleine Baronin in ihrer behaglichen Ecke unterdrückte ein Nücheln. Sie kannte ihn gut, den Vikar, sie die kleine Baronin. Gestern aber hatte er bei ihr diniert. Er hatte Krüppelpasteten und Sekt. Er war ein schöner Mann, fünfundsiebzig bis vierzig Jahre alt, mit dunklen Haaren und einem Gesicht, so rund und zollig, wie das eines Bauernmädchens. Ein Weltmann mit tadellosen Manieren und geistreicher Konversation. Die Frauen detesteten ihn an, die kleine Baronin war vernarrt in ihn. Er hatte ihr gestern mit seiner wundervoll süßen Stimme zugeflüstert: „O Madame, in dieser Toilette können Sie einen Heiligen verführen.“

Aber er selbst war kein Heiliger, der sich verführen ließ. Mit besessenen garanten Mißraße entzückte er die Komtesse, die Marquise und andere Bühlerinnen, und darum war er der Liebling aller Damen.

Wenn er am Donnerstag bei der kleinen Baronin dinierte, wurde ihm, dem ersten ganz der Gesellschaft, im Salon der Stuhl zum Kamin gerückt, als ob der kleinste Lufthauch ihm schaden könnte. Die Diener hatten den Auftrag, ihm beim Dinner die besten Speisen zuzuschicken und dem feinsten ältesten Wein einzuschicken. Und wenn er ihn dann schlürfte, schloß er die Augen wie bei einem inbrünstigen Gebet.

Er war so gut, so gut! Während er von der Kanzel herab von dem Entzücken der Hölle predigte, sah ihn die kleine Baronin in ihren Träumen vor sich, wie er bei Tisch mit der Serviette sanft über seine Lippen strich und sagte: „Durch diese Krebschuppe, Madame, könnten Sie Gottes Gnade verdienen, wenn nicht Ihre Schönheit allein schon genügt, Ihnen das Paradies zu sichern.“

Sein Zorn hatte sich ausgelobt und der Vikar begann nun zu schreien. Das war seine gewohnte Taufe. Auf den Knien liegend — man sah nur seine Schultern über der Kanzel —, vor Schmerz gebeugt, trocknete er seine Augen mit seinem feinen Batisttuch, schloß die Hände gegen den Himmel und schüttelte langsam das Haupt. Das war das Finale, der letzte Akkord des vollen Orchesters, die endliche Lösung.

„Weinet, weinet,“ schloß er mit bebender Stimme. „Weinet über euch, weinet über mich, weinet über Gott.“ Die kleine Baronin war nun fest eingeschlafen. Die Hitze, der Wehrauch, das trübe Licht hatten sie eingeschlafen. Unter wolkigen Phantasien war sie eingeschlummert und nun verwohnen sich in ihren Träumen Phantasie und Wirklichkeit.

Neben ihr in der Kapelle der heiligen Engel war ein Bild, das eine Gruppe schöner, halbnackter Jünglinge darstellte, die Flügel hatten. Sie lüfteten und lächelten sich und schienen irgend eine unsichtbare kleine Baronin anzubeten. Schöne Knaben mit zarten Lippen, seidenweichen Händen und kräftigen Armen! Seltsam war es, daß einer unter ihnen dem jungen Grafen W. ähnlich sah, einem der intimen Freunde der kleinen Baronin. Und im Traume fragte sie sich, wie wohl der junge Graf nackt aussehen würde, mit Flügeln an den Schultern. Und dann wieder sah sie den großen zolligen Engel im schwarzen Anzug des Grafen. Dann wurde das Bild deutlicher: es war wirklich der junge Graf, sehr mangelhaft gekleidet, der ihr aus dem Schatten der Kapelle Kusschier zuwarf.

„Musolini erklärt den Krieg!“ Schrie er noch schriller: „Der neue Präsident der Vereinigten Staaten erklärt Fortsetzung der Politik Harding, nämlich: „Kein Krieg, was toll!“ Stresemann spricht: „Poincaré droht. Lenin kündigt.“

In Wien soll die Erde zu rollen anfangen, immer weiter wärts, immer weiter wärts! Meine Mutter sagte neulich: „Die Welt geht unter... So? ... Ja, nachher? — Do sehn sie's nachher, die ganzen Spektakelmacher auf der Welt... Kennen und red'n, macha Revolution und führ'n Kriegg und a'leht ist's a' Hausa Dred...“

Die Straßendampfen stockte bereits. Die Schutzleute kamen im Eilschritt heran und brachen mit Gewalt eine Gasse durch den Menschenhaufen. Der wild gestikulierende Mensch wurde sichtbar. Er schrie immer noch.

Der schreiende Soldat senkt betrossen die Waffe und fragt sich bestürzt: „Warum habe ich gekämpft?“

Die Dichter und Bühnenarren heben den Kopf und bliden ohnmächtig auf: „Zu was haben wir gedacht...?“

Die Künstler lassen die Arme herabfallen und schreien: „Weshalb...?“

Der Schieber wird von einem Angsthittern erfasst: „Am Gottesmühen...!“

Die Elenden und Hungerigen stöhnen erlöst: „Gott sei Dank!“

Die Schutzleute waren bereits mitten unter den sich immer wieder schließenden Menschen. Der Mann hörte nicht zu schreien auf. Furchtbar klang es auf: „Die Welt geht unter!“

Das furchtbarste bricht über uns herein. Auf einmal zerfällt alles. Die Ueberzeugung, die Hoffnung, der Dollar, die Ruh, das ganze Getriebe der Welt! Auf einmal ist alles zu Ende: Rußland, Amerika, Poincaré, Musolini und Bayern und Deutschland und Vaterland und Dummheit, und Zannar und Jubel und Freiheit und Klugheit und Elend und Reichthum! — Auf einmal ist alles ein Nichts...!

Wir wollen umkehren, wollen friedlich sein. Es ist zu spät! Alles geht unter!

Und in diesem letzten Augenblick, wo wir alle Bergeshöhleiten grauhaft inne werden — was wird geschehen...? Eine einzige Sekunde vielleicht werden wir ganz friedlich sein und uns weinend in die Arme fallen und einander ohnmächtig fragen: „Zu was ist nun eigentlich alles gewesen?“

Jetzt brach es ab. Die Schutzleute hatten endlich den müßig sich schlängelnden Mann überwältigt. Die Leute stoben auseinander und wieder zusammen. Hälfe reckten sich, es ging ein Schieben an.

Die Schutzleute führten den Mann ab. Ein langer Zug folgte. Alles lachte, alles war belustigt. „Ein Verdürter!... Wollkommen menschugge!“ hörte man da und dort...

Die Welt geht unter . . . !

Von Oskar Maria Graf.

Ein anscheinend verrückt gewordener Mensch stellte sich mitten auf den belebten Platz und wühlte heftig in seiner Zeitung. Leute sammelten sich und umstellten ihn. Zulezt sah man nichts mehr als dicht aneinandergedrängte Menschen und hörte folgendes mit kreischender Stimme kreieren:

„In Marzelle ist eine geheimnisvolle Epidemie unter den Soldaten ausgebrochen. Das Generalkommando hat verfügt, daß kein Offizier und kein Soldat die Kasernen verlassen darf.“

„Die in Versailles herrschende Ruhrpandemie greift jetzt auch nach Vincennes über. Es sind bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen.“

„Poincaré kündigt für den nächsten Sonntag zwölf neue Reden an, in denen er die Notwendigkeit neuer Maßnahmen an der Ruhr beweisen will.“

„Stresemann spricht zur Lage.“

„Die bayerische Regierungserklärung wendet sich scharf gegen die neue Steuererhebung des Reiches. Die gesamte bayerische Bauernschaft sagt sich offen vom Reich los. — Die Hunderttausend in Bayern nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Die Hunderttausend in allen Bezirken und Städten des Landes ist um zwei Monate verlängert.“

„Der Dollar notiert am 11. Millionen Mark.“

„Die Sozialdemokratie im Reichstag, einschließlich ihrer Regierungsvorteiler fordert endgültige Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr.“

„Anlässlich des „Deutschen Tages“ in Nürnberg fordert Hitler erneut die Annahme des „Aktiven Widerstandes“ gegen den Erbfeind Frankreich.“

„Kommunistische Unruhen, die zu zahlreichen Verhaftungen führten, werden aus Stockholm gemeldet.“

„Stresemann reist nach Bayern und erklärt Pressevertretern, daß sein Besuch beim Ministerpräsidenten Dr. Künzing in Mittelhessen als Rekonstruktion bedeutender Zustände seitens der bayerischen Regierung und der bayerischen Volkspartei zeitig habe. Geheiratet Feld, der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, erklärt im „Regensburger Anzeiger“, das Gegenteil sei der Fall.“

„Daily Herald“ macht bemerkenswerte Mitteilungen über den Plan einer internationalen Organisation in England, an deren Spitze der Herzog von Northumberland stehe.“

„Verstärkung des italienisch-griechischen Konflikts.“

„Die Ruffablen haben die Angriffe auf die Spanier wieder aufgenommen.“

„Das Zentralorgan der italienischen Sozialdemokratie, der „Avanti“, ist von einer Gruppe von Kapitalisten für 2.200.000 Lire angekauft worden.“

„Schwere Schäden zu Wasser und zu Lande infolge starken Unwetters, das England heimgesucht hat, werden gemeldet. Im Kanal ist ungewöhnlich schwerer Seegang.“

„Neue, erweiterte konfessionelle Transaktionen ausländischer Konzerne in Rußland.“

„Die ersten Schüsse auf Korfu. Paris in Athen. Die englische Flotte greift ein. Italien macht mobil.“

„Anfangsreiche Typhuskrankungen infolge Genusses von Pferdefleisch in Hannover-Linden. Mehrere Todesfälle.“

„Malariafische in Rußland. Die im Gouvernement Odessa herrschende Malaria-Seuche nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Im Kreis Cherson sind 5325, im Kreis Jekaterinograd 1223 und im Kreis Odessa 2000 Kranke registriert worden.“

„Furchtbare Erdbeben-Katastrophe in Yokohama. Yokohama völlig zerstört. . . Springflut über Tokio, Yokohama und Osaka. . . Die letzten Nachrichten teilen mit, daß allein drei Millionen Menschen ums Leben gekommen sind. Der kaiserliche Prinz und die kaiserliche Familie sind gerettet!“

„Der Dollar notiert am 11. 33 Millionen Mark.“

„Die Welt geht unter!“ Schrie der Mann jetzt aus Leidenschaft. Man sah kein emporgeworrenes Knie wie sonst aus dem Menschenhaufen heraus.

Entlarvte Medien.

Von Leo Erichsen.

Eine gemeinverständliche Darstellung der sogenannten okkulten Probleme, mit denen heutzutage mehr als je die Behirne verflochten werden, gibt Leo Erichsen in seinem Buchlein „Sinnliches — Uebernatürliches“ (Johes Singer, Leipzig). Der Verfasser, durch seine Vorträge auf diesem Gebiet seit langem bekannt und bewährt, geht allem Humbug und Schwindel der auf diesem Gebiet grassiert, scharf zu Leibe. Besonders verdienstvoll ist das Kapitel „Der Unfug der Materialisationsphänomene“, worin er die Pseudowissenschaft der Schrems-Hokings-Destreich entlarvt, die noch immer in gewissen Kreisen der Presse Unterstützung findet. Unsere hier zum Abdruck gelangende Probe gibt den Charakter des Buches auf das Beste wieder.

War der Spiritismus im Anfang nicht viel mehr wie eine Sekte, so gewann das ganze Gebiet bald ein anderes Gesicht, als die angeblichen Beweise für die Richtigkeit der spiritistischen Lehre von Gelehrten von Welt Ruf bestätigt wurden. Es zeigte sich das alte Spiel: das Wunder ist des Glaubens liebster Feind. Der Mensch ist wunderwüchsig und ist glücklich, wenn ihm ein Wunder von einer Autorität bestätigt wird. Als daher zu Anfang der spiritistischen Bewegung einige Gelehrte von Welt Ruf zu dem Resultat kamen, diese Beweise seien vorhanden, oder, vorsichtiger ausgedrückt, sie müssen vorhanden sein, da man ihre Unachtbarkeit nicht nachweisen könne, da hörte die Welt erstaunt auf und die Anhängermaßen der spiritistischen Bewegung vergrößerten sich zusehens. Aber trotz der strengsten Kontrolle der Gelehrten sind die meisten Medien früher oder später als Betrüger entlarvt worden. Und das ist für den leicht verständlich, der die Psychologie des Gelehrten kennt. Der wahre Große der Wissenschaft konzentriert sein Denken und Denken auf sein Spezialgebiet und zeigt meist für alles, was außerhalb dieses Gebietes liegt, eine geradezu naive Auffassung. Taschenspieler und Taschenspieler zu entlarven, dazu gehört eine andere Vorbildung, wie die auf der Unterstadt gewonnene; jetzt doch die jüngste Vergangenheit deutlich, daß es immer wieder Persönlichkeiten gekniff, nicht nur einzelne Gelehrte, sondern auch die große Masse zu täuschen.

Die Geschichte des Spiritismus der neuen Zeit ist daher zugleich die Geschichte des Betruges. Sie zeigt gleichzeitig, daß all die sogenannten Phänomene, für deren Anerkennung in der Gegenwart so eifrig geworden wird und die im Mittelpunkt so starker Kämpfe stehen, bereits einmal dagewesen und — als Betrugsmaschinen entlarvt worden sind.

Es erregte ein ungeheures Aufsehen, als der berühmte Professor Crookes, u. a. Erfinder der Crookes'schen Röhre, der, als anfänglicher Gegner des Spiritismus, eingehende Versuche mit einem Medium angestellt hatte, plötzlich an die Öffentlichkeit trat: die Darbietungen seines Mediums, Florence Cook, seien unerklärbar, und als er daraufhin Förderer der spiritistischen Bewegung wurde, glaubte er doch, alle Sicherheiten getroffen zu haben, um von nun an jeden Betrug ausschalten zu können; und so war er Werkzeug, als sein Medium in seinem, fern von London gelegenen, Landhause einen Geist materialisierte, ein Kind mit Namen Kate King, die Entstehung dieser Materialisation war den medialen Fähigkeiten der Mrs. Florence Cook zuzuschreiben zu können, namentlich nachdem er dem Geiste sogar eine Locke hatte abschneiden dürfen. Bei der Unbefähigkeit, mit der man gewöhnlich alle Gegenstände unterschätzt, werden in der spiritistischen Literatur diese Berichte von Professor Crookes öfters als Beweise für eine Geisteswelt angeführt, unterschlagen aber wird, daß dieselbe Mrs. Florence Cook bald darauf eine jämmerliche Niederlage erlebte. Sie wurde im Jahre 1899 von dem Barlsruher Professor Ordozowitsch als Betrügerin entlarvt, denn es stellte sich heraus, daß der angebliche Geist Kate King die — teils baltige Tochter der Dame war und von ihr durch Jahre in einem Koffer verborgen gehalten wurde oder daß sie selbst dem Geist dastellte.

Betrifft die heutigen Vertreter der Telepathie auf die wunderbare Eigenschaften von Geistes, die in Paraffin-Körpern ihrer, vorübergehend materialisierten, Dimensionen ausstrahlen, so sei an diesem Ort, dem Publikum der Wiener, dessen Folge auch ein Beleg dafür sind, welche grenzenlose Selbstliebe man

Kritikfähigkeit im Denken, welsch ungeheurer Menschenverstand vor vierzig Jahren in der Wiener Hofburg herrschte. ...

Gewiß ist in diesem Augenblick das Medium Eva C. das Medium, dem Herrn von Schrenck-Notzing sein Werk: „Materialisationsphänomene“ widmet, nicht teillos des Betruges überführt. ...

Die schlimmste Sitzung war für Eulapia Palladino 1903, als der Berliner Gelehrte Dr. Moß, während sie wieder ihre Ausdrucksformen spielen ließ, kräftig zapfte und abermals ein Pferdehaar zwischen den Fingern. ...

Wie das Gold gewonnen wird.

Die auri sacra fames, der verfluchte Hunger nach Gold, wie die alten Römer sagten, herrscht heute mehr denn je, gerade deshalb, weil das Gold, an dem alles hängt und zu dem alles drängt, unserm Geschickstreis entschunden ist und nur noch wie eine ferne Fata morgana durch unsere Träume gaukelt. ...

Der japanische Abban der Felsen stehe ich in Kalifornien recht häufig, aber die reichen Lager der Gegend wurden dadurch zu Grundstücken. Zur Gewinnung von zwei Millionen Dollars Gold war das Fortsetzen von 35 Millionen Kubikmeter Fels nötig, und diese Schuttmassen bedecken weite Teile des Landes, so daß die amerikanische Regierung nach einigen Jahren diese Art der Goldgewinnung verbietet. ...

Burg Regen, werden mühselig betrieben und sind in diesem Jahre elektrifiziert worden, wobei die sehr große, dazu nötige Elektrizitätsmenge von den Kielesfällen des Zambesiflusses kommt, die über 1000 Kilometer entfernt sind. ...

Eine Newporter Gesellschaft ist zu dem Zwecke gegründet worden, um Gold aus der Luft zu gewinnen. So phantastisch diese Mittelung auch zunächst klingt, so beruht sie doch auf sehr realen Ver suchen. ...

Die Everest-Besteigung im Licht der Alpinistik.

Der Everest, der höchste Gipfel der Erde, gehört vom Standpunkt der Alpinistik aus gesehen nicht eigentlich zu den „schweren“ Bergen, wie z. B. das Matterhorn; soweit wir wissen, bietet kein Teil des Aufstiegs große Gefahren, wenn man günstige Bedingungen hat, und die besonderen Fähigkeiten der tüchtigen Alpinisten, wie das angelegte Emporklimmen an steilen Felsen, das geschickte Überklettern von Gletscherpalten, sind nicht unüblich. ...

Das ganze Problem ist nunmehr darauf zu kommen, daß man ein gegebenes Gewicht innerhalb einer gegebenen Zeit 29 000 Fuß emporklimmen muß. Aber in der Lösung dieser Aufgabe liegt eben die Schwierigkeit. ...

Das Geheimnis der japanischen Katastrophe.

Die Washingtoner Universität hat sich mit den Ursachen des japanischen Erdbebens beschäftigt, ohne ihnen jedoch bisher auf den Grund kommen zu können. Man hält es für möglich, daß das Erdbeben durch Gesteinsverschiebungen in großen Tiefen verursacht worden ist. ...

Denkmal von Japan bestanden hat die Inkarnationsfeier; eine tiefe Wasserfläche von 8513 Metern Tiefe. Der höchste Berg der Erde, der Mount Everest, wurde an dieser Stelle nur mit dem Gipfel gleich einer niedrigen Kruppe aus dem Wasser hervorgezogen. Dies ist der jetzt tiefste Abgrund der Welt und die Quelle der größten bis jetzt bekannten Erdstöße. ...

Bücher und Schriften

Heimatbücherei. Der Verlag P. Ziebart, Breslau, hat eine Reihe kleiner Schriften herausgegeben, welche sich mit der schlesischen Sagenwelt und dem schlesischen, dem Breslauer Dialekt insbesondere, beschäftigen. ...

E. Grabowski schildert in „Sagen und Märchen aus Oberschlesien“ allerlei mehr oder weniger bekannte Wassermanns-Bergmanns-Lensfelslegenden, von denen uns so manche aus unserer Jugend her noch in Erinnerung sein dürften. ...

Schlesische Volkskunde bringt uns Wilhelm Schrammer in seiner Studie: „Wie der Schiller frugt, tanzt, spricht“. Alle schlesische Bräute leben hier vor uns wieder auf, wie sie auf dem Lande vielfach heute noch leben. ...

Freunden des schlesischen Dialekts sei Dr. Graf Hartmanns „A. W. G. Schläpfer“, sowie Schrammers „Büchlein vom Breslauer Dialekt“ empfohlen. Hartmanns Büchlein ist eine kleine Anthologie für den Schulgebrauch bestimmt und gibt einen Ueberblick über das schlesische Schrifttum des 19. Jahrhunderts. ...

Soziales, Genossin Elise Ketzler, ehrenamtliche Leiterin der weiblichen Berufsberatung, hat im Verein mit Dr. Rose, Leiter des Berufsamtes für die Stadt Breslau, eine kleine Schrift „Das Berufsamt“ herausgegeben, welche über dessen Wesen, Aufgabe, Organisation orientiert. ...

„Die Elternbeiräte“ von Oberlehrer Dr. Erich Witte. Diese kleine Broschüre gibt Aufschluß über sämtliche Bestimmungen betreffs der Elternbeiräte, sowie Anregungen zur weiteren Ausgestaltung derselben und kann Interessenten wärmstens empfohlen werden. ...

Beide Büchlein sind gleichfalls im Verlag von P. Ziebart, Breslau, erschienen.

Sexualität und Liebe von Dr. phil. et med. G. Wenzmer, Weltbun-Verlag, Hamburg.

Die sogenannten Aufklärungsbücher, in welchen die geschlechtlichen Beziehungen zwischen Mann und Weib behandelt werden, sind in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde geschossen. ...

Dr. D. Jaretschek: Weib und Genuß. Ein Buch für reife Menschen. — Angenubler-Verlag, Leipzig, Brüder Sulzky, Wien.

Der Verfasser dieser kleinen Schrift gehört zu den besten Satirikern Wiens. In verschiedenen seiner Schriften hat er unerschrocken die Schäden unserer heutigen Gesellschaftsordnung geißelt; Satire, Spott und Humor sind die Waffen, mit denen er kämpft. ...

Der Titel ist übrigens wohl irreführend, läßt etwas anderes vermuten, als was eigentlich dahinter steht; wer etwas Schlüpfriges erwartet, wird jedenfalls enttäuscht.

Ausschneiden und aufbewahren!

Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterschaft

VORTRAGS FOLGE

2. Orchester-Konzert (Haydn-Mozart-Abend)

unter Leitung von Hermann Behr am 7. November 1923 im großen Saal des Gewerkschaftshauses

- 1. Sinfonie in G-dur (mit dem Paukenschlag) Adagio cantabile, Vivace assai, Andante, Menuetto, Allegro molto F. J. Haydn 1732-1809
2. Serenade für Streichorchester PAUSE
3. Eine kleine Nachtmusik Allegro, Romanze, Andante, Menuetto, Allegretto, Finale Allegro W. A. Mozart 1756-1791
4. Sinfonie in C-dur (Jupiter) Allegro vivace, Andante cantabile, Menuetto, Allegretto, Finale (allegro molto)

Fester Eintrittspreis 15 Milliarden Mark